MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

603 (28.12.1909) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-319637

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 603. Dienstag, 28. Dezember 1909. (Mittagblatt.

Telegramme.

Vom Grafen Zeppelin.

§ Stuttgart, 27. Dez. (Priv.-Tel.) Im Befinden des Grafen Zeppelin zeigt sich schon seit einigen Tagen eine stetige, wenn auch langsam fortschreitende Besserung. Den Weihnachtsabend hat der Graf im Kreise seiner Familie verbracht, auf Wunsch der Aerzte hat er sich aber wieder ins Katharinenspital begeben, weil die Furunkelwunde im Nacken noch nicht völlig geheilt ist.

Die Ermordung des deutschen Reisenden Burckhardt.

* Berlin, 27. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Ueber die Ermordung des deutschen Reisenden Burckhardt und des früheren italienischen Konsularagenten Benzoni liegen genauere Nachrichten noch nicht vor. Nach Mitteilung der türkischen Behörden wurden die beiden Reisenden auf dem Wege von Sana nach Mokka bei Tais von Aufständischen ermordet. Einige Gendarmen der Begleitung wurden verwundet. Wo die Leichen sich gegenwärtig befinden, ist noch unbekannt. Die deutsche Regierung tat alsbald in Konstantinopel die erforderlichen Schritte zur Verfolgung der Schuldigen. Die Pforte teilte mit dem Ausdruck des Bedauerns mit, daß die strengste Untersuchung telegraphisch angeordnet worden sei. Die Reisenden wären vom italienischen Konsul in Hodeida vor dem Reiseantritt auf das Gefährliche des Unternehmens hingewiesen worden. Burckhardt war schon im Jahre 1907 bei seiner letzten Anwesenheit im Yemen von dem kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel schriftlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß angesichts der dort herrschenden Zustände keinerlei Garantie für seine Sicherheit bestehe. Gegenüber anderslautenden Meldungen wird festgestellt, daß Burckhardt keinerlei amtliche Beziehungen oder Aufträge gehabt hat und im Yemen lediglich als Privatmann gereist ist.

* Konstantinopel, 27. Dez. Wie der Wali vom Yemen telegraphisch mitteilt, ist ein Sergeant und ein Gendarm der türkischen Eskorte des ermordeten deutschen Forschers Burckhardt und des Italieners Benzoni verwundet worden. Zur Verfolgung der Mörder sind türkische Truppen entsandt worden.

Das Eisenbahnunglück in Böhmen.

* Prag, 27. Dez. Gestern nachmittag legte der verhaftete Bahnassistent Hey ein Geständnis ab und gab zu Protokoll, daß er die Ueberführung des Güterzuges Nr. 351 vollständig vergessen habe. Schon während der Bergung der Verunglückten war es aufgefallen, daß man bei ihnen fast keine Ausweispapiere und Fahrkarten und nur geringe Geldbeträge vorfand. Die Staatsanwaltschaft erhielt neuerdings bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß während den Bergungsarbeiten der Verunglückten von verbrecherischen Elementen Effekten und Wertsachen gestohlen wurden, ebenso sind Geld- und Einschreibbriefe, die der verunglückte Zug im Postwagen mit sich führte verschwunden.

Frankreichs Friedensmission.

* Paris, 27. Dez. Kammer. Pressense interpellierte die Regierung über die Politik Frankreichs in den Verhandlungen, zu denen die Orientkrise den Anlaß gegeben habe und erklärte, es sei notwendig, in der Kretafrage zu intervenieren, an der Bildung des Balkanbündnisses mitzuarbeiten und die Unabhängigkeit Bulgariens zu sichern. Der Redner stellte sodann fest, daß ein Nachlassen der Spannung zwischen England und Deutschland eingetreten sei, die gegenwärtig geneigt zu sein schienen, Verabredungen über die Begrenzung der Rüstungen zu treffen. Die Stunde sei gekommen, eine internationale Friedensorganisation zu bilden. Frankreich müsse sich in Schiedsgerichts- und Abrüstungsfragen an die Spitze der europäischen Nationen stellen.

Der Thronwechsel in Belgien.

M.E. Brüssel, 27. Dez. (Priv.-Tel.) Die Regierung ließ in den drei französischen Schlössern des Königs Leopold sämtliche Papiere beschlagnahmen, weil sich unter ihnen Dokumente befinden, die den Staat betreffen. Den Blättern zufolge bereitet die Regierung ein Gesetz vor, das dem neuen König den Titel eines Herrschers über den Kongostaat verleiht.

Die Ueberschwemmungen in Spanien.

⊙ London, 28. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Infolge der großen Ueberschwemmungen in Spanien löste sich von dem Gebirge bei dem Dorfe Barea de Valderras ein mächtiger Felsblock los, der donnernd in die Tiefe stürzte und von dem Dorfe 7 Häuser sowie die Kirche zertrümmerte. Dabei wurden nach einem Madrider Telegramm 26 Personen getötet.

Der Mordanschlag auf den chinesischen Prinzregenten.

⊙ London, 28 Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Zu dem Mordanschlag auf den Prinzregenten von China meldet der Korrespondent der „Morning Post" in Shanghai, daß der Verbrecher ein Mandschu sei, ein früherer Koch der kaiserlichen Küche. Er konnte sofort festgenommen werden. Der Prinz wurde nur leicht verwundet. Der Vorfall trug sich in nächster Nähe des Palastes zu.

Frankreich und Marokko.

⊙ London, 28 Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times" in Tanger berichtet, daß der Abschluß der Anleihe in Paris in Marokko und ganz besonders in Tanger außerordentliche Genugtuung hervorgerufen habe, die sich bereits in einer erhöhten Tätigkeit des Handels bemerkbar mache.

Das Attentat auf Karpow.

M.E. Petersburg, 27. Dez. Die Frau Wasilessenkis, gleichfalls eine Revolutionärin und die Geliebte Karpows, hat „Ruß" zufolge gestanden, im Auftrage des revolutionären Komitees das Attentat gegen Karpow vorbereitet zu haben.

Schneesturm in den Vereinigten Staaten.

* Newyork, 27. Dez. Im Osten der Vereinigten Staaten wütete zwei Tage lang ein Schneesturm, wie er so heftig seit 20 Jahren nicht aufgetreten ist. In Chelsea (Massachusets) wurden durch eine Sturmflut drei Personen getötet, 1500 obdachlos. Die größte Schneehöhe betrug 22 Zoll. Aus Philadelphia wird gemeldet: In Newyork sind nach den bisherigen Feststellungen 15 Menschen dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Gesamtverlust an Menschenleben ist noch nicht zu übersehen. Der Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverkehr ist gestört.

* * * *

* Rathenow, 27 Dez. Der bei seinem Onkel in Niebede im Kreise Westhavelland zu Besuch weilende 19 Jahre alte Schlosser Hermann Geserich aus Berlin wurde, als er mit seiner Cousine von Tremmen nach Niebede ging, auf der Chaussee von dem Knecht Jos. Kniwe aus Gohlitz überfallen und erstochen. Der ebenfalls 19jährige Täter, der den Ueberfall aus Eifersucht begangen haben soll, wurde verhaftet und nach Nauen transportiert.

⊙ London, 28 Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Der hiesige türkische Botschafter wurde wieder nach Konstantinopel berufen, da die türkische Regierung sich mit der Absicht trägt, ihn zum Großwesir zu machen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 28. Dezember 1909

Eine angebliche deutsch-englische Verständigung.

In No. 599 des „Mannh. Gen.-Anz." gaben wir aus der von Dr. Rohrbach herausgegebenen Deutsch-asiatischen Korrespondenz eine Mitteilung über eine etwas eigenartige deutsch-englische Verständigung wieder. Sie sollte auf zuverlässigen Informationen beruhen, wir erklärten, daß wir das nicht ohne weiteres zu glauben vermöchten, traten der angeblichen deutschen Friedenspolitik um jeden Preis scharf entgegen und erwarteten amtliche Erklärungen.

Diese erfolgen nun in reichlichstem Maße. Die Aeußerung der „Köln. Ztg." haben wir schon mitgeteilt. Heute folgen die „Münch. N. Nachr.", die bekanntlich gleichfalls offiziös bedient werden. Gegen die „zuverlässigen Informationen" der Deutsch-asiatischen Korrespondenz stellen sie „beste Informationen" ins Feld und auf Grund dieser sind sie befugt, zu melden, daß trotz der sehr bestimmt auftretenden Angaben jener Korrespondenz kein wahres Wort an dieser als Tatsache hingestellten Verständigung ist.

Des näheren wird dann ausgeführt:

So sehr in Deutschland, in amtlichen Kreisen voran, der Wunsch besteht, mit England in gutem Einvernehmen zu leben, und so sehr das Wiederaufleben der Deutschenhetze im englischen Wahlkampf bedauert wird, so ist doch einfach das Faktum festzustellen, daß eine deutsch-englische Verständigung über die Flottenrüstung nicht existiert.

Damit fallen auch die weiteren Behauptungen jener Korrespondenz zu Boden: Es ist nicht wahr, daß das deutsche Flottengesetz nicht durchgeführt werden soll; im Gegenteil wird der Ausbau unserer Flotte in dem Maße und in der Zeit, wie das Gesetz es vorschreibt, fortgesetzt.

Ebenso falsch ist die weitere Angabe der Deutsch-asiatischen Korrespondenz, daß die Haltung der deutschen Regierung in Sachen Mannesmann mit dem Wunsche nach einer Verständigung mit England zusammenhänge.

Und endlich sind die Darlegungen der Deutsch-asiatischen Korrespondenz über Deutschland und die Türkei in Bezug auf Mesopotamien schief und irreführend; es ist auch noch keine Entscheidung getroffen, weder hinsichtlich des englischen Schiffahrtsmonopols noch einer Beteiligung an der Bagdadbahn.

Wichtiger als die Berichtigung dieser falschen Folgerungen ist die Beseitigung ihrer grundlegenden Voraussetzung, und darum betonen wir nochmals auf das nachdrücklichste, daß die Meldung von einer deutsch-englischen Verständigung in den Tatsachen keinerlei Rückhalt besitzt und eine Erfindung ist.

Wie man in England die Meldungen der „Deutsch-asiatischen Korrespondenz aufnimmt, zeigt folgendes Privat-Telegramm unseres Londoner Korrespondenten:

⊙ London, 28. Dez. „Daily News" geben die Hoffnung noch nicht auf, daß an der neulich von Dr. Rohrbach veröffentlichten Meldung von einem Abkommen zwischen Deutschland und England doch etwas daran sein könne. Das Blatt veröffentlicht ein langes Telegramm seines Berliner Korrespondenten über die Angelegenheit und bespricht sie außerdem in einem anderthalb Spalten langen Leitartikel, in welchem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die offenkundigen Schwierigkeiten, eines solchen Abkommens überwunden werden dürften. In dem erwähnten Telegramm wird als bezeichnend hervorgehoben, daß das offiziöse Dementi in gut informierten Kreisen nur wenig Eindruck gemacht habe und daß man sich in der Wilhelmstraße zurückhaltend zeige, was gleichfalls dafür spreche, daß wichtige Verhandlungen im Gange seien. Der Kaiser und der Reichskanzler, so heißt es weiter, nehmen das größte Interesse daran und betrachten die Angelegenheit als die brennendste Tagesfrage. Wo ein Wille sei, da werde auch ein Weg gefunden werden. Der genannte Berliner Korrespondent ist der Meinung, daß die Verhandlungen zwecks Abschlusses einer deutsch-englischen Verständigung nicht erst unter dem gegenwärtigen Kanzler aufgenommen wurden, sondern daß sie auf jener Grundlage geführt werden, die noch von dem früheren Kanzler, dem Fürsten Bülow, ausgearbeitet wurden.

Vom Hansa-Bund.

Der Oberbürgermeister Knobloch von Bromberg ist zum Direktor (ersten Geschäftsführer) des Hansa-Bundes gewählt worden.

Die Korrespondenz des Hansa-Bundes bemerkt zu dieser Wahl: Oberbürgermeister Knobloch ist seit dem Jahre 1881, in dem er die erste Staatsprüfung bestand, in mannigfaltigsten Stellungen und Aemtern tätig gewesen. Nachdem er zunächst bei mehreren schlesischen Gerichten gearbeitet hatte, trat er in die ständische Provinzial-Verwaltung der Provinz Posen ein. In dieser arbeitete er mehrere Jahre unter dem damaligen Landeshauptmann, Grafen Posadowsky-Wehner, dem spätern Staatssekretär, und wurde bei dieser Behörde zum Landesrat ernannt. Im Jahre 1899 wurde er zum ersten Bürgermeister in Bromberg gewählt und bereits im gleichen Jahre auf Präsentation der Stadt zum Mitglied des Herrenhauses ernannt. Er bekleidet außerdem das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses der Provinz Posen. Herr Knobloch, der seit Jahren an der Spitze der Verwaltung der Stadt Bromberg stand, hat, wie wir erfahren, es dort verstanden, sich das ungeteilte Vertrauen aller politischen Richtungen der dortigen Bürgerschaft zu erwerben. Im Herrenhause gehörte er von Anfang an der sogenannten neuen Fraktion an.

Professor Lamprecht über die preußische Wahlrechtsreform.

Der Leipziger Historiker Professor Lamprecht veröffentlicht im „Tag" einen Artikel, in dem er die staatliche, gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches behandelt und in dem er dann auch auf die Aufgaben unserer Zeit eingeht. Hierbei gibt Professor Lamprecht auf die Frage, ob die Periode der wirtschaftlichen und sozialen Wandlungen, die wir in den letzten Jahrzehnten durchmachten, schon so weit abgeschlossen sei, daß auf Grund dieser Wandlungen ein solider Staatsbau auf neuer Grundlage geschaffen werden könne, die folgende Antwort:

„Man darf diese Frage im allgemeinen wohl bejahen. Mögen sich auch täglich und stündlich noch wirtschaftliche Neuerungen und soziale Veränderungen einstellen, im ganzen hat das Wirtschaftsleben der Nation bestimmte Bahnen eingeschlagen und die soziale Schichtung wohl umrissene Formen erhalten; und insofern besteht allerdings eine gewisse Abgeschlossenheit und jenes Gefühl der Sättigung und das Bedürfnis nach Ruhe, dessen Existenz der Reichskanzler in einer seiner Antrittsreden betont hat. Unternehmer und Arbeiter, die Stände des neuen

MARCHIVUM

Wirtschaftslebens, haben sich konsolidiert, und die von ihnen ausgehenden Einwirkungen haben die älteren Stände endgültig umgeformt; und in dieser neuen Struktur scheint die Gesellschaft von heute wohl geeignet, Grundlage bereits eines neuen Staatsbaues zu werden."

Professor Lamprecht weist dann darauf hin, daß dieser Staatsbau sichtlich schon im Entstehen begriffen sei, zumal in mehreren Einzelstaaten und fährt fort: „In diesem Augenblick aber ist diese Bewegung bis zu ihrem ersten entscheidenden Ziele, bis zur inneren Neubildung des führenden Einzelstaats, Preußens, fortgeschritten: und die Frage, ob und wie diese Umbildung erfolgen wird, beherrscht die deutsche politische Lage der Gegenwart. Wie aber die Dinge jetzt liegen, ist diese Frage zugleich auch eine Personenfrage. Vom historischen Standpunkte aus darf man es aussprechen: die Dinge sind reif, die Ernte wogt im Halme, und es bedarf nur des kräftigen Schnitters, der sie schneide und einführe. Ein Staatsmann also ist nötig, von großem Zuschnitt, von unverbrüchlichem Ernste und von innerlich wärmender, womöglich auch nach außen zündender Leidenschaft. Wird er erstehen, oder ist er schon am Werke? In diesem Zusammenhange wendet sich der Blick vieler vaterlandsliebender deutscher Männer in diesen christheiligen Tagen, mehr als es wohl sonst geschehen würde, dem neuen Reichskanzler zu. Wird es ihm gelingen, ein später, aber um so würdigerer Nachfahr des Reichsfreiherrn aus den Tagen freiheitlichen Fortschritts Preußens zu werden? Wir hoffen und wünschen es von Herzen; und nichts in der bisherigen Art des Auftretens des neuen Kanzlers verbietet, gar sehr vieles dagegen ermutigt, mit Grund zu hoffen."

Der Mörder des Polizeiobersten Karpow.

Der bekannte, in Paris lebende russische Revolutionär Burzew, der vor einigen Monaten die Aufsehen erregenden Enthüllungen über die Lockspitzelrolle der Asew und Hartung machte, nimmt auch zu der Ermordung des Polizeichefs Obersten Karpow wieder das Wort. Er erklärt die amtliche Meldung, daß ein Revolutionär namens Wostressenski der Urheber des Anschlags sei, für falsch. Dieser sei ein ebenfalls von der Polizei in ihren Dienst gelockter abtrünniger Angehöriger der revolutionären Partei, der wirkliche Mörder sei aber ein Revolutionär namens Alexander Petrow, über den Burzew folgende Auskunft gibt: In einen Dynamitanschlag verwickelt und selbst dabei verwundet, wurde Petrow 1906 in Kasan verhaftet. Es gelang ihm aber nach seiner Genesung zu entfliehen. Im vorigen Jahre weilte er im Auslande und kehrte unter einem falschen Namen mit mehreren andern Revolutionären nach Rußland zurück. Verraten von Asew und einer ebenfalls als Lockspitzel von der Polizei verwandten jungen Dame namens Tatiana Zeitlin wurden sie alle in Saratow verhaftet. Im Gefängnisse erfuhr er von der Polizei selbst den Verrat Asews. Man schlug ihm vor, um sein Leben zu retten, selbst wie dieser in die Dienste der Polizei zu treten. Nach näherer Ueberlegung entschloß sich Petrow, scheinbar darauf einzugehen, in Wirklichkeit aber in dieser Rolle die Verräter in der Partei mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen. Man schickte ihn nach Petersburg zu dem leitenden Chef der Geheimpolizei, dem General Gerassimow, der ihm jedoch nicht recht traute. Ein unklages Wort brachte ihn sogar von neuem ins Gefängnis. Als er dann aber von neuem entwichen war und aus der wiedergewonnenen Freiheit der Polizei seine Dienste anbot, ließ diese das Mißtrauen gegen ihn fahren und nahm ihn mit großer Bereitwilligkeit an. Gerassimow erfüllte sogar seine Bedingung, die Befreiung seiner mitgefangenen Parteigenossen von Saratow zu erwirken, die Petrow ihm als Notwendigkeit dafür hinzustellen wußte, das Vertrauen in der Partei zu bewahren. Petrow blieb dann zunächst in Petersburg, wo er ein Gehalt von 1000 Rubeln monatlich bezog und als ein neuer Asew von den wenigen Chefs der Polizeibehörde, die um seine Anwerbung wußten, förmlich verhätschelt wurde. Dann ging er ins Ausland, nach Berlin und Paris. Hier entdeckte er rückhaltlos den Führern der revolutionären Partei die Rolle, die er zu spielen übernommen habe, fand aber bei ihnen ebenso offene Mißbilligung dafür. Man überzeugte ihn, daß die Partei ihn in einer solchen Rolle nicht als Mitglied behalten könne, obwohl Petrow zum Beweise seiner Ehrlichkeit sich erbot, mit dem Gelde, das er von der Polizei bezog, einen terroristischen Anschlag ins Werk zu setzen. Anderseits schickte Gerassimow auch schon seinen Gehilfen, den Oberst Dibitsch, hinter ihm her, um ihn zu veranlassen, aus dem Ausland heimzukehren. Dibitsch hatte in Wien, Paris und Nizza mit Petrow Zusammenkünfte. Dieser erklärte, daß er in Petersburg nur mit Gerassimow selbst verhandeln werde, und im vorigen Monat kehrte er dorthin zurück. „Der jetzige Mordanschlag," erklärt Burzew, „ist der Racheakt, den er uns, seinen Freunden und ehemaligen Parteigenossen, auszuführen versprochen hatte."

Badische Politik.

* Karlsruhe, 27. Dez. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Reichsgerichtsrats Dietz, der ebenfalls Badener ist, wurde Landgerichtsdirektor Dürr zum Reichsgerichtsrat ernannt. Er ist ein Bruder des Generaladjutanten des Großherzogs, Generalmajors Dürr, und 1852 in Rastatt geboren; 1879 wurde er zum Amtsrichter in Sinsheim ernannt, trat aber im gleichen Jahr in die staatsanwaltliche Laufbahn über, wurde 1887 zum Landgerichtsrat und 1897 zum Landgerichtsdirektor dahier ernannt.

Arbeiter und Schöffen.

oc. Karlsruhe, 27. Dez. Das Justizministerium veranstaltet Erhebungen über die Zuziehung von Arbeitern als Schöffen. Diese Maßnahme ist veranlaßt durch Beschwerden über Nichtberücksichtigung der Arbeiter.

Nationalliberale und Jungliberale.

Ueber eine Mißstimmung im jungliberalen Lager glaubt die „Frankf. Ztg." unterrichtet zu sein. Sie schreibt: „In jungliberalen Kreisen ist man unwillig darüber, daß die nationalliberale Parteileitung den Antrag des jungliberalen Landesvorstandes auf Einberufung eines Parteitages noch in diesem Jahre völlig unbeachtet gelassen hat. Der Parteitag sollte sich über die durch die Landtagswahlen geschaffene politische Lage aussprechen. Die Jungliberalen werden nunmehr am 19. und 20. Februar gemäß einem Beschlusse ihres Landesvorstandes vom November dieses Jahres eine Versammlung abhalten und sich über die politische Lage aussprechen. Sie treten nach wie vor für eine möglichst enge Verbindung mit den Linksliberalen und für ein taktisches Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie im Landtage ein."

Neunter Zionistenkongreß.

d. Hamburg, 26. Dezember.

Der IX. Zionistenkongreß wurde heute früh 10 Uhr im Konzerthaus Hamburg in Anwesenheit von 400 Delegierten aus aller Herren Länder und etwa 2000 Gästen durch den Präsidenten, Herrn David Wolffsohn, eröffnet. Die Rede ging nach einer Begrüßung zu der traurigen Lage der Judenheit über und beschäftigte sich sodann mit den Verhältnissen in der neuen Türkei. Wolffsohn stellte gegenüber den Machenschaften gewisser Elemente fest und erklärte feierlichst, daß alle Arbeiten und das Ziel des Zionismus die unantastbare ottomanische Staatseinheit und die Unantastbarkeit ihrer Gesetze zur selbstverständlichen Voraussetzung haben. Wir wollen nichts weiter als in einer „Provinz der Türkei" uns als nationale Einheit ausleben.

Nach einigen weiteren Begrüßungsansprachen des Herrn Dr. med. B. Levi, der für den Synagogenverband der deutschen israelitischen Gemeinde in Hamburg warme Worte der Begrüßung fand, des Herrn Dr. Frank, Altona, für die Gemeinden Altona, Lübeck, Kiel und des Herrn Dr. Kalmus, Hamburg, der dem Kongreß 3000 Mk. als Ehrengabe der Hamburger Zionisten für ein Stipendium in Palästina zur Verfügung stellte, hielt Dr. Max Nordau-Paris seine große Einleitungsrede. Er verweilte mit besonderem Nachdruck bei unseren Verhältnissen in der Türkei. Er unterstrich noch einmal die Worte Wolffsohns, er betonte aber auch, daß wir nicht Türken werden wollen, wie es einzelne Machthaber in der Türkei wollen, die uns alle Provinzen der Türkei öffnen wollen, nur Palästina nicht, die uns also durch Zerstreuung zum langsamen Aufgehen verurteilen wollen, sondern, daß wir Juden bleiben wollen, daß wir unsere nationale Einheit unter allen Umständen bewahren müssen. Er sei auch damit einverstanden, daß wir heute schon Werte in Palästina schaffen, aber sie müßten von nationalen Gesichtspunkten getragen sein.

Nach der mit endlosem Jubel aufgenommenen Rede wurden die Wahlen zum Kongreßpräsidium vorgenommen, die folgendes Resultat ergaben: Max Nordau-Paris, 1. Präsident, Dr. Bodenheimer-Köln, D. Tschlenow-Moskau und Ing. M. Ussischkin-Odessa Vizepräsidenten. Das engere Aktionskomitee (E. A. C.), die Herren Wolffsohn, Prof. Otto Warburg-Berlin, Jacobus Kann-Haag, hatten eine Wahl abgelehnt mit der Motivierung, die Exekutive gehöre nicht ins Präsidium. Schluß der Vormittagssitzung.

Nachmittags 3 Uhr wurde die Sitzung durch den Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs der Bewegung Sokolow über die Tätigkeit des Aktions-Komitees und über die Lage der Bewegung eröffnet. Er konstatierte, daß sich die Bewegung in einer gesunden Entwicklung befinde. Die finanziellen Institute befinden sich in günstiger Lage, die Banken weisen ein Vermögen von etwa 7½ Millionen Mark auf, der Nationalfonds erreicht eine Höhe von nahezu 2 Millionen Mark. Daran schließt sich die Generaldebatte, die auch morgen fortdauert.

Heute abend findet in der Festhalle des Zoologischen Gartens zu Ehren des Kongresses ein Schauturnen der jüdischen Turner mit Kommers statt. Gestern vormittag und Freitag abend war in der Gemeindesynagoge Festgottesdienst, an dem sich über 2000 Personen beteiligten.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 28. Dezember 1909.

* **Vom Hofe.** An beiden Weihnachtsfeiertagen besuchten die Großherzoglichen Herrschaften mit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche. Am 1. Feiertag empfing der Großherzog den Präsidenten der Generalintendanz der Großherzoglichen Zivilliste Geheimerat Dr. Nicolai, der sich aus Urlaub zurückmeldete.

* **Militärisches.** Mit der Verlegung des Infanterieregimentes Nr. 112 von Mülhausen nach Rastatt ist es nun doch nichts. Die 25er und 40er wechseln ihre Garnisonen. Das Infanterieregiment von Lützow (1. Rheinisches) Nr. 25 kommt nach Aachen und das Füsilier-Regiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40 nach Rastatt. — Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht weiter folgenden Erlaß: Die hohenzollernschen Lande scheiden in militärischer Beziehung am 1. April 1910, in Ersatzangelegenheiten bereits am 1. Januar 1910, aus dem Bezirk des 8. Armeekorps aus und treten zu diesen Zeiten zum 14. Armeekorps über. Die in hohenzollernschen Landen ausgehobenen Rekruten sind vornehmlich in das Füsilierregiment 40 und in sonstige preußische Truppenteile des 14. Armeekorps einzustellen. — Der Garnisonwechsel zwischen den 25ern und 40ern ist mehrfach begründet. Einmal wollten die Hohenzollern ihr Regiment (die 40er rekrutieren sich aus Hohenzollern) im Lande haben. Bei der letzten Beratung des Militäretats sollen auch — allerdings unverbindliche — Zusagen gemacht worden sein. Die Hohenzollern bekommen nun ihr Regiment noch nicht, aber auf Abschlagszahlung einige Kilometer näher und in ihre Residenz eine Unteroffizierschule. Der Hauptgrund ist aber der, daß die 25er und 40er dem Armeekorpsverband eingegliedert werden sollen, dem sie eigentlich zugehören. Künftige Vereinfachung und Ersparnisse bei der jährlichen Rekrutierung, sowie Mobilmachungsgründe machen die Maßnahmen gerechtfertigt. Dem Vernehmen nach hätte der Großherzog gern eines der im Elsaß garnisonierenden badischen Regimenter (112 oder 142) nach Rastatt versetzt. Aus unbekannten Gründen habe man sich jedoch zwischen Berlin und Karlsruhe nach langen Verhandlungen auf den jetzt bekannt gewordenen Beschluß geeinigt. Die 25er hatten seit 28. März 1888 ihren Standort in Rastatt. Sie kamen als Ablösung der 22er von Straßburg nach Rastatt.

* **Eine großartige Weihnachtsüberraschung** hat die Firma Dolfuß Mieg u. Co. in Mülhausen i. Els., ihren Arbeitern und Angestellten bereitet. Am Vorabend des Weihnachtsfestes erhielten alle Arbeiter und Arbeiterinnen einen vierzehntägigen Lohn sowie 2 Mark pro Dienstjahr als Geschenk; den Angestellten wurde ein Monatsgehalt ausbezahlt. Da sich unter den Arbeitern und Arbeiterinnen viele mit 30 und 40 Dienstjahren befinden, so macht dies für sie eine ganz hübsche Summe. Im ganzen wurden über 200 000 M. ausbezahlt.

* **Ein schönes Weihnachtsgeschenk** hat Herr Fabrikant Benfinger-Mannheim seinen Arbeitern in Rheinau beschert. Es erhielt jeder verheiratete Arbeiter für jedes noch schulpflichtige Kind 6 Mark, Meister und Aufseher das Doppelte. Der größte Teil dieser Schenkung fiel nach Kritsch. Es sind Meister und Arbeiter darunter, welche 60 und 42 M. erhielten.

* **Die große Ausstellung für Kochkunst, Tafelwesen und verwandte Gewerbe** findet, wie bereits mitgeteilt, am 5. und 6. Jan. in den Sälen des Friedrichsparkes statt. Die Ausstellung wird in jeder Weise in großstädtischem Stile ausgeführt. Die bedeutendsten hiesigen Firmen der Hotelbranche haben ihre Mitwirkung zugesagt, und wird man so viel Neues zu sehen bekommen. Die kulinarische Abteilung wird veranstaltet von Mitgliedern des Klubs der Küche, dessen Vorsitzender, Herr Apfel, Küchenmeister im Parkhotel ist. Die Herren werden alles daran setzen, um bei allen Besuchern einen guten Eindruck zu hinterlassen.

* **Entbehrung von Neujahrsgratulationen.** Wir machen hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die Hauptliste heute Abend geschlossen wird. Die Hauptliste erscheint noch vor Neujahr und zwar als besondere Zeitungsbeilage in deutlichem und übersichtlichem Druck. Die Namen werden alphabetisch geordnet und können leicht nachgesehen werden. Die Veröffentlichung der Entbehrungsanzeige wird ihren Zweck nur dann voll erfüllen, wenn sie vor Neujahr geschieht; wer also noch keine Entbehrungskarte besitzt, der bewirke die Lösung noch im Laufe des heutigen Tages. — Die Nachtragsliste mit den Namen der Personen, die später lösen, kann erst einige Tage nach Neujahr in den Zeitungen veröffentlicht werden.

* **Beendigung der Umwandlung der Schnellzüge in D-Züge.** Die Umwandlung aller Schnellzüge in D-Züge beabsichtigt die preußische Eisenbahnverwaltung im Laufe des Jahres 1910 zu Ende zu führen. Das erforderliche Material an Wagen für die Durchführung der Maßregel ist bereitet, oder die Bestellung vorbereitet, so daß die Lieferung der Wagen nach Bereitstellung der Mittel durch den Staatshaushalt keine Verzögerung erleidet. Die Um-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Richard Wagners Parsifal.

Literarische Einführung. *)

Ein Literat kann mich nicht begreifen, nur ein voller Mensch oder ein wahrer Künstler: Nichts weiter fordere ich vom Publikum als gesunde Sinne und ein menschlich Herz —

hat Richard Wagner einmal von sich und seiner Kunst gesagt. Wagners Werk erfordert, es zu genießen, den Menschen in seiner Gesamtheit. Nur er schaut durch die Märchenwelt hindurch phantasievoll in die darin aufgefangene Natur und das Leben unter Wundern und nur er vergißt über dem wahrhaft traumhaften Abbild ihrer selbst die wirkliche Welt des Trugs. Und Wagner braucht nicht weniger die Weihe, Feiertagsstimmung und tiefe Innerlichkeit. Seine Theorie haben sich um den Gedanken des Weihnachtsfestspieles kristallisiert. Daraus ward seine Kunst zur festlichen Kunst. Hierin liegt die Kulturkraft seines Schaffens, die Bedeutung das „Wunder" Bayreuths, wie Hermann Bahr jüngst die Festspielstätte genannt hat.

Diese Bedeutung zu vergleichen ersteigt vor unseren Augen in weiter Ferne die Zeit hoher griechischer Kultur, wo die höchste Kunst zugleich Religion war, wo sie als erhabenste Weihe herauswuchs aus dem Bedürfnis des Lebens und empfunden wurde von der Gesamtheit eines Volkes. Als erster hat der junge Nietzsche sich an dem Akkord berauscht, der sich ihm aus dem deutschen Musikdrama Richard Wagners und der antiken Tragödie ergab. Er hat Wagner als den ersten Schritt zur Wiedergeburt der griechischen Lebensform im deutschen Wesen betrachtet und in jugendlicher Begeisterung es unternommen, in der Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik auf metaphysischem Untergrund die Brücke zu schlagen zwischen Wagners Kunstwerk und dem griechischen Drama. Nietzsche hat später diese Brücke mit eigener Hand wieder abgebrochen als der Philosoph in ihm zur schärfsten Lebensbejahung und zur Feindschaft gegen das Christentum mit seiner Mitleidsmoral drängte und Wagner sich einem religiösen Mystizismus näherte.

Die Uebersendung des Buches Menschliches Allzumenschliches, der ersten noch versteckten Streitschrift gegen Wagner und seine Weltanschauung kreuzte sich mit dem Parsifaltext: — „mir wars, als hörte ich einen ominösen Klang dabei," sagt Nietzsche in ecce homo, „klang es nicht als ob sich Degen kreuzten?" Wagners Kunst, die in Parsifal höchsten Ausdruck gefunden, hörte für Nietzsche von nun an auf zu sein. Im Grunde freilich war dies Bühnenweihefestspiel nur die letzte, größte Bestätigung dessen, was er als wahres Wesen in Wagners Werk inzwischen entdeckt. Denn der Parsifal steht als letztes Glied in der Reihe, die vom Fliegenden Holländer zur Trilogie Nibelungen führt. In voller Einheitlichkeit und wunderbarer Geschlossenheit steht diese Reihe vor uns als der gemeinsame Ausdruck seiner tragischen Weltanschauung und als Erzeugnis eines von höchster Genialität durchflammten Künstlergeistes. . . .

Mit dem Fliegenden Holländer hebt sie an und das philosophische Kunstwerk Richard Wagners mit ihm. Schon der Fliegende Holländer ist Versinnbildlichung der Schopenhauerschen Philosophie: der Holländer die Verkörperung des rastlosen Willens. Ein unglückselig Geschick peitscht ihn von Meer zu Meer, bis die selbstlose Hingabe eines Mädchens ihn erlöst aus der selbstgeschaffenen Qual. Klarer ausgeprägt treten dieselben Gegensätze im Tristan hervor: die Glut erotischer Sinnlichkeit und heißer Lebensgier und die Weihestimmung reinen, mitleidsvollen Frauengefühls, die verzehrende Sehnsucht und der heiße Drang zu leben und das leidenschaftslose Hinsterben in heiliger Verneinung des Lebenswillens. Und dann haben wir im Ring des Nibelungen dieselbe Leidenschaft des Lebenswillens, im Rheingold symbolisiert, dieselbe Gier zu leben und mächtig zu sein, die überschwängliche Befriedigung und übermäßiges Leiden erzeugt, bis Brunhilde in mitleidsvoller Liebe das Wesen der Welt schaut und das Symbol dieses Daseinswillens in die Tiefen des Rheins versenkt.

Aus Wunschheim zieh ich fort,
Wahnheim flieh ich auf immer:
Des ewigen Werdens
offene Tore
Schließ ich hinter mir zu.
Nach dem wunsch- und wahnlos
heiligsten Wahlland
Der Welt Wanderung Ziel,
von Wiedergeburt erlöst,
Zieht nun die Wunschlose hin.

So lauteten die letzten Worte der Götterdämmerung.

Als letztes Werk krönt der Parsifal diese Reihe. Amfortas, der König der Gralsritter und der Hüter des Grals, jener kostbaren Schale, aus der Jesus das letzte Abendmahl genoß, ist im Zaubergarten Klingsors, dem Reich teuflischen Lebenswillens und heißer Sinnenlust, der Verführerin Kundry erlegen. Hohnlachend entriß ihm Klingsor den heiligen Speer, der einst auch Jesus traf, und schlug ihm die Wunde, die nie heilen will. Es ist die Urwunde der Menschheit, die Wunde des Erlösers ihr Gegenpol. Amfortas selbst setzt beide in ein tiefsinniges Verhältnis.

Hier durch die Wunde, der seinen gleich,
Geschlagen von desselben Speeres Streich
Der dort dem Erlöser die Wunde stach,
Aus der mit blutigen Tränen
Der Göttliche weint ob der Menschheit Schmach
In Mitleids heiligem Sehnen —
Und aus der nun mir, an heiligster Stelle
Das heiße Sündenblut entquillt,
Ewig erneut aus des Sehnens Quelle . . . .

*) Gesprochen als erster Teil der Parsifal-Matinee am ersten Weihnachtsfeiertag von Dr. Karl Hönn.

MARCHIVUM

wandlung der Schnellzüge in D-Züge ist auf den Hauptstrecken wie von Berlin nach Köln, Hamburg usw., durchgeführt. Es handelt sich nur um einzelne Züge, die deutsche Mittelstädte verbinden, aber vielfachen Wechsel von Wagen bedingen, so daß eine recht erhebliche Zahl von Wagen mit Korridor dafür erforderlich ist. Nach der Durchführung der Maßregel wird es nur noch zwei Arten schnellfahrender Züge in der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft geben, zuschlagpflichtige D-Züge und zuschlagfreie Eilzüge. Zuschlagpflichtige Schnellzüge, die ganz oder teilweise aus Coupéwagen bestehen, gibt es voraussichtlich zu Ende des Jahres 1910 nicht mehr. Der Tarif nähert sich dann der Fassung, wie er vor seiner Reform in Geltung war. Man zahlt für D-Züge einen Zuschlag, den man früher als Gebühr für die Platzkarte bezeichnete. Man hat aber jetzt den Vorteil, daß man bis zu Entfernungen von 75 Kilometer nur ein Viertel, von 76 bis 150 Kilometer nur die Hälfte der früheren Gebühr für die Platzkarte jetzt als Zuschlag zu entrichten hat.

* **Rhein und Neckar,** die während der Feiertage beträchtlich angeschwollen sind, fallen bereits wieder. Der Rhein ist von 500 auf 497, der Neckar von 506 auf 500 cm gesunken.

* **Hilferuf eines armen kranken Familienvaters.** Es wird uns geschrieben: Sehr verehrl. Redaktion. In einem sehr bedrängten Notfalle gestatte mir ganz ergebenste Bitte an Sie stellen zu dürfen. Ich bin infolge eines schweren Herzleidens schon 7 Monate vollständig erwerbsunfähig, bin Schlosser und Dreher in meinem Beruf, habe von keiner Seite eine Unterstützung, dabei eine 8köpfige Familie, die Kinder sind alle noch unter 12 Jahren, somit kann noch kein Kind einen Pfg. verdienen. In einer Krankenkasse werde ich, solange ich dieses Leiden habe, nicht aufgenommen. Ich suchte während meiner Arbeitslosigkeit trotz meines Leidens, das mir oft die heftigsten Schmerzen bereitete, darauf einen Verdienst, um meiner Familie das tägliche Brot durch den Verkauf von Ansichtskarten und Briefpapier zu beschaffen. In letzter Zeit jedoch bin ich nicht mehr in der Lage, Treppen zu steigen, weil sich das Leiden dermaßen verschlimmerte, daß ich oft befürchten muß, momentan von einem Herzschlag betroffen zu werden. Ich ersuche Sie nun ergebenst eine Weihnachtsbitte in Ihr geschätztes Blatt einzurücken. Vielleicht finden sich einige mitleidige Menschen, die mir behilflich sind, daß ich wenigstens den armen Kindern die Kleidung und Brot beschaffen kann. (Näheres ist in der Expedition des „Mannh. Gen.-Anzeiger" zu erfahren, die auch gern Spenden für die arme Familie annimmt. Die von uns eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß die Mitteilungen des armen Hilfesuchenden leider der Wahrheit vollständig entsprechen. Die Red. des „Mannh. Gen.-Anz.")

* **Die Gartenstadtbewegung in Frankfurt.** Während seither die Gartenstadtbewegung in Frankfurt nur rein theoretisch sich geltend machte, ist man jetzt dabei, die Theorien in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Eigenheim-Baugesellschaft, Gallus-Anlage 1, hat an der Eschersheimer Landstraße wieder einen großen Komplex erworben, auf dem 4, 5 und 6 Zimmerhäuser errichtet werden sollen. Die Plätze werden in jeder Größe abgegeben, und zwar berechnet die Gesellschaft lediglich den eigenen Kaufpreis mit 9 Mark für den Quadratmeter. Die Bestrebungen sind nur mit Freuden zu begrüßen, denn es ist dadurch auch den minderbemittelten Leuten Gelegenheit gegeben, sich ein eigenes Heim zu gründen. Ein 4 Zimmerhaus kommt inklusive Bauplatz und eingefriedigtem Gartenland auf etwa Mk. 17500, ein 5 Zimmerhaus auf 20000 Mark und ein 6 Zimmerhaus auf 23000 Mark zu stehen. Die Pläne und Fassadenentwürfe läßt die Gesellschaft nach den Wünschen etwaiger Reflektanten kostenfrei anfertigen. Auf Wunsch werden die Häuser mit mäßiger Anzahlung und kleinen Amortisationsraten abgegeben. Die Gesellschaft hat sich die englischen Gartenstädte zum Vorbild genommen. In Eschersheim hat die Gesellschaft bereits am Kirchberg derartige Bauten errichtet. Auch in Heddernheim existiert bereits eine schmucke Kolonie, die schon mehrfach bewohnt ist. Weitere Anlagen sind geplant in Praunheim, Niederursel und Homburg. — Und Mannheim?

* **Statistische Aufnahme der Erkrankungen und Todesfälle an Milzbrand.** Nach Anordnung des Bundesrats findet vom 1. Januar 1910 ab eine fortlaufende statistische Aufnahme der Erkrankungen und Todesfälle an Milzbrand bei Menschen statt. Zu diesem Zweck sind durch Beschluß des Bundesrates auf Grund des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, die in diesem Gesetz enthaltenen Vorschriften über die Anzeigepflicht auf die Erkrankungen und Todesfälle an Milzbrand sowie auf alle Erkrankungen und Todesfälle, die den Verdacht dieser Krankheit erwecken, ausgedehnt worden. Die Anzeigen, welche unverzüglich nach Eintritt des Krankheits- oder Todesfalles erfolgen müssen, sind mündlich oder schriftlich bei dem für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Bezirksamt zu erstatten. Zur Erstattung der Anzeige sind der behandelnde Arzt und, wenn ein solcher nicht vorhanden ist, folgende Personen in nachstehender Reihenfolge verpflichtet: Der Haushaltungsvorstand, jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, der Leichenschauer.

* **Honigmarkt der Badischen Landwirtschaftskammer.** Man schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift bringt Ihr geschätztes Blatt vom 24. d. M. (Abendblatt) eine Notiz, wornach die Honigmärkte in Karlsruhe, Pforzheim und Mannheim „im allgemeinen befriedigt haben". Diese Nachricht muß in dieser allgemeinen Fassung wesentlich eingeschränkt werden. Einmal schreibt der Landesvereinsvorstand in Nr. 11: „Die Biene und ihre Zucht": „In Karlsruhe sind etwa 25 bis 28 Zentner verkauft worden, in Pforzheim weit weniger." Zum anderen hat der Honigmarkt hier die Erwartungen zwar erfüllt und etwa 100 Zentner abgesetzt; aber völlig unzufrieden sind die Imker des Bezirks-Vereins für Bienenzucht von Mannheim. Das zeigte sich sehr deutlich in der am 12. Dezember in der „Rheinschanze" stattgefundenen Bezirksversammlung. Einmütig verurteilte man die vollständige Uebergehung des Mannheimer Vereins, von dem auch nicht ein ganzes Pfund beigezogen wurde zum Verkaufe. Die Flutwelle des Honigmarktes im Verein mit den Hausierern und der famose Kunsthonig verursachen unseren Imkern mit ihren gefüllten Honigkannen das Nachsehen. Auf der Generalversammlung am 23. Januar in der „Rheinschanze" wird noch deutlicher gesprochen.

* **Der Zentralverband Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten,** Klein- und Familiengärten (Generalsekretär Geh. Reg.-Rat Bielefeldt, Direktor der Landes-Versicherungsanstalt der Hansestädte, Lübeck) richtet an die städtischen Verwaltungen ein Rundschreiben, dem wir folgendes entnehmen: Die allgemeine Wertschätzung, deren sich die Kleingärten dort erfreuen, wo sie auf gemeinnütziger Grundlage organisiert sind, und die mit ihnen erzielten Erfolge lassen erkennen, daß eine Förderung dieser Einrichtung dem wohlverstandenen Interesse jeder Gemeinde entspricht. Gelingt es doch mit Hülfe der Gärten, die Schäden mangelhafter, vielfach schwer zu beseitigender Wohnungsverhältnisse zu mildern und auszugleichen, kranke, schwächliche und erholungsbedürftige Personen zu kräftigen und wieder erwerbsfähig zu machen, sowie die wirtschaftliche Lebenshaltung breiter Volksschichten so zu verbessern, daß selbst kinderreiche, bedürftige Familien der Armenverwaltung nicht zur Last fallen. Dazu kommt, daß durch den Gartenaufenthalt die Männer vom Wirtshausbesuch abgelenkt, die Kinder dem verderblichen Einfluß der Straßen und Höfe entzogen und den Eltern näher gebracht, der Sinn für eigene Betätigung bei jung und alt geweckt und überhaupt die Lebensgewohnheiten der weniger bemittelten Volkskreise veredelt werden. Deshalb gilt die Tätigkeit des Zentralverbandes der Gründung, Einrichtung und finanziellen Unterstützung neuer Gartenkolonien, der Sicherung und Erhaltung bestehender Kolonien, sowie der Förderung aller damit zusammenhängenden gemeinnützigen Unternehmungen. Ganz besonders aber wäre es zu begrüßen, wenn dieses Rundschreiben Ihnen Anlaß bieten möchte, der meist ohne irgend welches Risiko und mit geringen Mitteln möglichen Einrichtung von Kleingärten auch in Ihrer Stadt, insbesondere durch Bereitstellung geeigneten Grund und Bodens zu günstigen Bedingungen näher zu treten und ihr Augenmerk auch der Erhaltung und Förderung bereits bestehender Anlagen zuzuwenden.

* **Die Bekämpfung der Schundliteratur.** Prof. Dr. Brunner in Pforzheim, der unermüdliche Kämpfer für Volkserziehung und Volksbildung, ist mit Staatsministerialentschließung zum Zweck der systematischen und energischen Bekämpfung der Schundliteratur auf ein halbes Jahr beurlaubt worden. Mit der Gewährung dieses Urlaubs wurde einer Bitte der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin entsprochen, mit der gemeinsam Prof. Brunner sowohl literarisch tätig wie auch durch Vorträge in größeren deutschen Städten wirksam sein wird.

* **Stillprämien.** Mit den seit dem 1. April in Wiesbaden eingeführten Stillprämien hat man die besten Erfahrungen gemacht. Es sind von der Stadt vorerst 2500 M. jährlich eingesetzt. Die Stillverhältnisse liegen in Wiesbaden anders als in den sonstigen Städten, denn im allgemeinen wird häufig von den Müttern gestillt (ca. 70 Prozent aller Mütter legen an), nur ist die Stilldauer zu gering. Die Bemühungen der Mutterberatungsstelle sind daher auf die Erhöhung der Stilldauer zunächst gerichtet, und hierin haben die Stillprämien ganz ausgezeichnete Dienste geleistet. Dadurch, daß nach dem System des Leiters der Beratungsstelle die Stillprämie sich von Monat zu Monat erhöht, wird ein gewaltiger Anreiz auf die Frauen ausgeübt, im Stillen nicht nachzulassen. Tatsächlich wurde dadurch erreicht, daß 64 Frauen, die früher Kinder nur 2 bis 3 Monate gestillt hatten, nun 8 bis 12 Monate lang ihren Kindern die Brust reichten. Vom 1. April bis jetzt sind 139 Frauen durch Stillprämien unterstützt worden. Von diesen hatten 42 früher überhaupt nicht gestillt.

* **Gestorben** ist im Alter von 82 Jahren in Metz der seit 40 Jahre im Heidelberger Bahnhof tätig gewesene Portier Ludwig Schäfer. Sch. hat im Jahre 1848 unter Oberst von Sigel das Gefecht von Kandern mitgemacht, sich an den Maikämpfen in Karlsruhe beteiligt und dann den Großherzoglichen Hof auf der Flucht in die Rheinpfalz begleitet. Später nahm er an den Gefechten bei Waghäusel und Rastatt teil.

* **Vandalen.** An der Mundenheimer Landstraße wurden gestern abend die Glühbirnen der elektrischen Straßenbeleuchtung und eine Signalvorrichtung der Straßenbahn zerschlagen. Als die Täter wurden die Taglöhner Peter Hick, Jos. Zinser und Adam Keller aus Mundenheim ermittelt und zur Anzeige gebracht.

* **Aufgefundener Verletzter.** In bewußtlosem Zustande wurde gestern abend ein junger Mann auf einer Bank am Bahnhofe aufgefunden, der nach seinen Papieren als der 31 Jahre alte arbeitslose Bierbrauer Josef Zimmern von Zausen bei Brühl festgestellt wurde. Nach seinen späteren Angaben hat er in Mainz in der Wirtschaft von Daniel Lang Streit bekommen und dort verschiedene Hiebe auf den Kopf erhalten. Trotz der offenbar schweren Verletzung fuhr er mit der Bahn hierher und vermochte sich dann vom Bahnhofe nur noch auf eine in der Nähe stehende Bank zu schleppen. Man schaffte den Verletzten ins Allg. Krankenhaus.

* **Erhängt** hat sich im Untersuchungsgefängnis der 29 Jahre alte Taglöhner Wilhelm Welker, der dieser Tage einen Mann mit dem Messer schwer verletzte.

* **Aus Ludwigshafen.** Ein mächtiger Feuerschein am Nachthimmel ließ gestern abend 8 Uhr den Ausbruch eines großen Brandes in Ludwigshafen vermuten. Zum Glück war es nicht so schlimm, als es sich von Mannheim aus ansah. Es brannte eine größere Bretterbude des Marmorgeschäfts Reichel in der Frankenthalerstraße. Eine Kompagnie der Freiw. Feuerwehr war ausgerückt, der es gelang, den Brand binnen kurzer Zeit zu bewältigen und ein Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. — Wie uns nachträglich gemeldet wird, sind auch die Lagerschuppen der Dachdeckerfirmen Müller u. Esselborn und Fix und Söhne ein Raub der Flammen geworden. In großer Gefahr befanden sich die nahe bei dem Brandherd liegende Villa Raimann und die angrenzenden industriellen Betriebe. Dank dem energischen Angriffe der Feuerwehr gelang es jedoch, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender

für Dienstag, den 28. Dezember.

Hoftheater: 7 Uhr, Abonn. A: „Der Pfarrer von Kirchfeld."
Neues Operettentheater: 8 Uhr: „Der Vogelhändler". (Einheits-Vorstellung).
Apollotheater: 8 Uhr: Varietévorstellung.
Börsen-Café: Konzert des Schwedischen National-Damenorchesters.
Wilder Mann: Konzert des Damenorchesters „Nordstern".

Hochwasser.

* Eberbach, 27. Dez. Infolge des niedergegangenen Regens und des eingetretenen Föhnwindes, der den Schnee in dem württembergischen Schwarzwalde zum Schmelzen brachte, ist der Neckar aus seinem Bett getreten.

* Konstanz, 27. Dez. Rapid gestiegen ist der Pegel in den letzten 3 Tagen. Am Donnerstag zeigte er 3 m, am Freitag 3,07 m und heute 3,10 m. Er ist also in wenigen Tagen um 10 cm gestiegen.

Kommunalpolitisches.

* **In Koblenz** haben die Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleihe von 4½ Millionen Mark genehmigt, die in der Hauptsache zu Erweiterungsbauten des Stadthauses, der Hafen- und Werftanlagen dienen soll. Die Hundesteuer wurde von 15 auf 20 M. erhöht. Ferner ist eine Erhöhung der Einkommensteuer um 10 Prozent und eine Steigerung der Gewerbesteuer in Aussicht genommen, um die vermehrten Ausgaben decken zu können.

* **In Langenberg** (Reuß), einem industriereichen Marktflecken, hat der Gemeinderat, welcher in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten besteht, den von bürgerlicher Seite gestellten Antrag abgelehnt, den Kriegsteilnehmern, deren Jahreseinkommen 850 Mark nicht übersteigt, entweder ganz oder teilweise die Gemeindesteuer zu erlassen. Selbst der Hinweis auf die Tatsache, daß die in Betracht kommenden Veteranen doch sämtlich dem Arbeiterstand angehören und der Ausfall an Gemeindesteuer ein äußerst geringer sei, konnte die sozialdemokratische Gemeindevertretung nicht veranlassen, ihren ablehnenden Standpunkt aufzugeben. Die Sozialdemokratie hat dadurch wieder bewiesen, daß sie für die Kriegsveteranen nicht das geringste übrig hat, nicht einmal für solche, die zu dem Arbeiterstand zählen.

* **In Elberfeld** hatte der Theaterdirektor Otto für die Theater-Spielzeit 1908/09 die Gewährung eines nachträglichen Zuschusses von 6000 M. beantragt, da diese Spielzeit ihm nur ein Reinerträgnis von 9000 M. gebracht habe, er aber durchschnittlich ein Mindestjahreseinkommen von 15000 M. beanspruche, eine Auffassung, die von den Stadtverordneten auch als berechtigt anerkannt wurde. Da der Direktor aber in den 4 Jahren seiner Tätigkeit in Elberfeld 78000 M., jährlich also durchschnittlich 19500 M. verdient hat, wurde sein Antrag auf Gewährung eines Zuschusses von 6000 M. mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

* **In Hannover** wird, wie in der letzten Stadtverordnetensitzung mitgeteilt wurde, das laufende Jahr mit einem erheblichen Ueberschuß abschließen, der auf 657000 M. veranschlagt wird. Für das nächste Jahr sind verschiedene Erhöhungen städtischer Gehälter in Aussicht genommen und wird der Ueberschuß hierdurch wohl vollständig aufgezehrt werden.

Nur der durch Mitleid wissende Tor kann sie schließen. Parsifal ist die hohe Aufgabe geworden. Er, der reine Tor, kommt in das Reich des Grals und sieht Amfortas leiden; dumpf beginnt er da zu fühlen. Aber er hat das Brennen der Wunde nie selbst erfahren. So bleibt er stumm, statt die erlösende Frage zu tun. Aber auch er erfährt den Strom heißen Lebenswillens, und die Verlockung durch dasselbe verführerische Weib. Dasselbe Verlangen nach wildem Sinnesgenuß ergreift ihn, und nun, da er das Leid dieses Willens an sich selbst verspürt, versteht er das Leiden des siechen Königs; ohne seine Reinheit zu verlieren, wird er wissend durch Mitleid und er gewinnt den heiligen Speer, weil er der Versuchung widersteht. Durch Prüfungen und Leiden läutert er sich heran zum Heiligen und erlöst die Welt von ihrer Schuld und vom sündigen Verlangen.

Also wieder haben wir den Gegensatz zwischen dem Lebenswillen und weltumspannender, selbstloser Mitleidsliebe mit dem einen Unterschied, daß nicht ein Weib durch ihre individuelle Liebe die Erlöserin wird, sondern der Heilige.

Dadurch hat denn der Parsifal seine eigene Stellung innerhalb dieser Reihe. Er ist die lichtvolle Kuppel zu dem gewaltigen ernsten Dome, den Wagners Werk darstellt. Als religiöses Musikdrama hat er der Bühne eine neue Empfindungswelt erschlossen. Zuerst ward er auf ihr das Wunder der Gegenwart des Gottmenschen unter der äußeren Erscheinung von Wein und Brot gepriesen und das Geschehen der Bühne zum Gottesdienst.

Man hat das Werk unser Nationalwerk genannt wie des Aeschylos Perser und des Sophocles Oedipus-Trilogie und ein Friedenswerk und das Symbol der wahrhaft deutschen Friedenskultur und man hat es rein menschlich gefaßt als die Darstellung des ganzen Erlösungswegs in einem einzigen Menschen, der als unwissender seine Laufbahn beginne, der dann im Reich der gesellschaftlichen Liebe sein Selbst zur reinen Kraft läutere und dadurch Erlösung erlange. Für Wagner selbst — und damit für uns — war der mystisch-religiöse Gehalt des Werks ausschlaggebend für seinen Charakter. Darum hat er es ferngehalten von der Opernbühne gewöhnlichen Schlags. „Während der Ausführung meiner letzten Arbeit", schreibt er einmal, „ist mir deren Charakter dahin immer deutlicher geworden, daß das Bühnenweihfestspiel „Parsifal" mit seinen unmittelbar die Mysterien der christlichen Religion berührenden Vorgängen unmöglich in das Opernrepertoire unserer Theater aufgenommen werden darf."

Der Parsifal ist zu dem geworden, was er ist, auf dem langen Schaffenswege des Meisters. Er begleitet ihn auf seinem ganzen künstlerischen Entwicklungsgange. Tröstend wollte er die Gestalt am Lager des siechen Tristan erscheinen lassen. In Dramenentwürfe taucht er auf und als Held eines selbständigen Dramas tritt er am Karfreitag 1857 vor Wagners Seele. Von da an reift das Werk allmählich und stetig in dem Künstler heran. Um die Mitte der siebziger Jahre, mitten in der Zeit des Kämpfens und Ringens um den Besitz Bayreuths, ist die Parsifaldichtung vollendet worden. Im nahen Heidelberg hat sie Wagner am 16. September 1877 in ihrer endgültigen Fassung zuerst gelesen, in Bayreuth nicht viel später wiederholt.

Wolfram von Eschenbachs Parsifalepos war ihm zur Dichtung Quelle gewesen. Wolfram von Eschenbach gilt als der Aeschylos der mittelalterlichen Dichtung, außergewöhnlich und schwerverständlich, oft phantastisch und ohne Maß ist seine Art zu reden, doch sein menschliches Streben und die Macht seiner Sittlichkeit und als Dichter beseelt ihn jene tiefe Seelenstimmung, die die Grenzen des Irdischen und das Leid des Menschendaseins schmerzlich empfindet und doch nicht irre wird an der Menschennatur. Diese seine Lebensauffassung verkörpert sein Parsifal. Sein Lebensbild gilt dem sittlichen Grundgedanken der Gedichte: es ist die vom Irrtum zur Wahrheit sich durchringende Seele, die Wahrheit aber ist die Erkenntnis Gottes und des inneren Verhältnisses, in dem der Mensch zu Gott steht. Das Mysterium von der Erlösung der Menschheit durch Christus erlöst bei ihm auch den Menschen vom Zweifel.

Richard Wagner stellte sich die Aufgabe, dasselbe zu erreichen durch die aus tiefster Menschenbrust geschöpfte Idee, für die Menschheit zu leiden, für sie zu bluten, sei das wahrhaft Göttliche im Menschen, die Pflicht des tätigen Mitleids und der aufopfernden Mildtätigkeit die höchste. So ist bei Richard Wagner Parsifal der Erlöser der sündigen Welt, der, geläutert und rein aus dem Lebenskampf hervorgegangen, voll Mitleidens für die Sünde der Menschen, nun auch andere erlöst, Kundry, die typische Vertreterin der sündigen Menschheit und Amfortas, der zum höchsten Heile berufen, sich durch Reue und Buße der Erlösung würdig macht. Also nicht Verneinung des Willens wie noch in dem von tiefem Pessimismus erfüllten Tristan, sondern nur die Verneinung seiner niederen Triebe um des höheren Lebenswillens ist hier der Grundgedanke des Werks.

So schwebte vor des Meisters großer Seele bei der Vollendung dieses Werkes das Idealbild vom Leben und Wirken religiöser Kunst. Er hat das selbst ausgesprochen in den weihevollen Worten, die hier schließen mögen: „Nun hieß uns der Erlöser selbst unter Sehnen, Glauben und Hoffen zu sinnen und zu singen. Ihr edelstes Erbe hinterließ uns die christliche Kirche als alles klagende, alles sagende, tönende Seele der christlichen Religion. Den Tempelmauern entschwebt, durfte die heilige Musik jeden Raum der Natur neubelebend durchdringen, der erlösungsbedürftigen Menschheit eine neue Sprache lehrend. Ueber alle Denkbarkeit des Begriffes hinaus offenbart uns der tondichterische Seher das Unaussprechbare: wir ahnen, ja, wir fühlen und sehen es, daß auch diese unentrinnbar dünkende Welt des Willens nur ein Zustand ist, vergehend vor dem Einem:

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!"

* * *

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Vom 1. Januar ab werden im Hoftheater versuchsweise die Vorstellungen von 2 bis 2¼ Stunden Dauer um 8 Uhr, die von 3 Stunden Dauer um ½8 Uhr, die von längerer Dauer entsprechend früher beginnen.

MARCHIVUM

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Die Weihnachtsfeier der Herberge zur Heimat** hat sich auch dieses Jahr wieder in würdiger Weise vollzogen. Früh ½8 Uhr versammelten sich außer den 100 Bewohnern der Anstalt das Personal des Hauses, sowie einige Herren des Vorstands und einige Gäste. Gesang, Deklamationen und Musikvorträge boten eine schöne Abwechslung. Die warme Ansprache des Herrn Stadtpfarrer von Schoepffer fesselte die Zuhörer sichtbar, größte Ruhe herrschte in dem großen Raume. Die Erinnerung an Heimat und Elternhaus hat manche weiche Saite berührt. Drei sinnige Vorträge von Schülern vervollständigten die Weihnachtsstimmung. Besondere Anerkennung verdient das Orchester des Jugendvereins der Konkordienkirche, das mit drei gut gespielten Stücken das Programm bereicherte. Nach dem religiösen Teile der Feier kam die Bescherung. Jeder der Gäste fand auf seinem Teller neue wollene Socken, Taschentuch, Selfe, Notizbuch, Zigarren, Backwaren und dergleichen. Ferner erhielt jeder eine Anweisung für eine vollständige Tagesverköstigung mit Logis. Mancher hat erleichtert aufgeatmet, als er für einen Tag einen gedeckten Tisch wußte. Gewiß bleiben für alle Teilnehmer der Weihnachtsfeier diese Tage in guter Erinnerung!

* **Die Beerdigung von Frau Dina Boisin-van der Bijver** findet nicht, wie wir gestern mitteilten um 4 Uhr, sondern um halb 4 Uhr statt.

Aus dem Großherzogtum.

Feudenheim, 28. Dez. Die letzte Bürgerausschußsitzung der hiesigen Gemeinde, bevor sie ihre Selbständigkeit aufgibt, findet morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Rathaussaale statt. Die Tagesordnung umfaßt nur zwei Punkte. 1. Verkündung des Abhörbescheids zur 1908er Gemeinderechnung; 2. Wahl von 9 Mitgliedern des Bürgerausschusses als Vertreter Feudenheims in den Bürgerausschuß Mannheim gemäß Paragr. 8 des Uebereinkommens über die Vereinigung der Gemeinde Feudenheim mit der Stadt-Gemeinde Mannheim. — Sehr verschnupft ist man darüber, daß die Eingemeindung ohne jede öffentliche Feier so klang- und sanglos vorübergehen soll. Man fühlt sich den Gemeinden Neckarau und Käfertal gegenüber zurückgesetzt. Die geplante Feier soll nach Zeitungsberichten an der Lokalfrage gescheitert sein. Dieser Kalamität wäre nun aber auf ideale Weise abzuhelfen; wir meinen so: die hiesigen vier Gesangvereine vereinigen sich zur Veranstaltung eines volkstümlichen Konzerts und die Stadt Mannheim stellt zu dieser Veranstaltung den Rosengarten an einem Sonntag nachmittag Feudenheim zur Verfügung. Wir sind überzeugt, daß eine solche Feier befriedigen würde. Aber dann gedenke man doch auch der lieben Jugend. Und da denken wir eine Schulfeier im neuerbauten Schulhause, welches ohnedies noch nicht eingeweiht ist. Auch die Verteilung einer Brezel an jedes schulpflichtige Kind würde keine allzugroße Ausgabe machen und das Andenken an die Eingemeindung stets in angenehmer Erinnerung erhalten. Vielleicht nimmt man Anlaß, die Anregung näher zu prüfen.

⊙ Schriesheim, 28. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertag gerieten in der Wirtschaft „zum grünen Baum" einige Remdics miteinander in Streit, wodurch 4 Personen durch Messerstiche nicht unerheblich verletzt wurden, darunter ein Polizeidiener. Die Täter sind verhaftet.

* Karlsruhe, 24. Dez. Es ist zweifellos, daß der Fensterreiniger Hettich den räuberischen Ueberfall im Gebäude des Katholischen Oberstiftungsrats ausgeführt hat. Die Polizei fand in der Wohnung Hettichs verschiedene Papiere und sonstiges Material, aus dem unzweifelhaft die Täterschaft zu entnehmen ist. Obschon zahlreiche Spuren des Gauners vorhanden sind, ist es bisher doch nicht gelungen, desselben habhaft zu werden. Es wird vermutet, daß sich Hettich in irgend einem Schlupfwinkel verborgen hält und erst „los" will, wenn die Sache etwas „verraucht" ist.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Pirmasens, 27. Dez. Ein Drama mit tödlichem Ausgang hat sich heute vormittag hier abgespielt. Früh gegen 8 Uhr lauerte der 18 Jahre alte Karbonageurbeiter und Stadtreisende Wilhelm Castel in einem Hause der Waldstraße seiner Geliebten, die anscheinend nichts mehr von ihm wissen wollte, auf. Als Castel jemand die Treppe herunterkommen hörte, war er der Meinung, es sei seine Geliebte und feuerte infolgedessen einen Revolverschuß gegen die Person ab. Die Betreffende war aber nicht die Erwartete, sondern die Elise Faul, die glücklicherweise von dem Schuß nicht getroffen wurde. Castel richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in den Mund, die den sofortigen Tod des jungen Mannes zur Folge hatte. Castel war ein Sohn des früher hier ansässigen Zahnarztes gleichen Namens.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Hemsbach, 28. Dez. Wie die „Pfälz. Pr." meldet, stieß auf der Station Hemsbach eine Nachschubmaschine auf den letzten Wagen eines mit Militärurlaubern besetzten Zuges. 13 Soldaten erlitten leichte Kopfverletzungen. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Der Dresdener Museumsdieb.

m. Dresden, 28. Dez. (Priv.-Teleg.) Die Dresdener Polizei stellt jetzt bei in- und ausländischen Museen Ermittelungen an, ob in letzten Jahren Diebstähle an Kunstsachen vorgekommen seien, die ebenfalls dem hier verhafteten Museumsdieb Modrow zuzuschreiben wären. Nachrichten an die Dresdener Polizei sind erwünscht.

Ein Giftmord in Paris.

* Paris, 28. Dez. Heute erfolgte die Exhumierung der Leiche des jungen Pariser Opernsängers Godard, der wenige Stunden nach dem Genuß einer Dosis aus einer angeblich mit Antipyrin gefüllten Schachtel starb. Das angebliche Antipyrin stammt von der Angestellten des Louvre-Kaufhauses Marie Bouret. Diese wurde gestern verhaftet, nachdem sich der Verdacht verstärkt hatte, daß sie aus Rache einer bestimmten Familie Arzneimittel und Leckereien zugehen ließ, die sich als vergiftet herausstellten.

Berliner Drahtbericht.

[Von unserem Berliner Bureau.]

Die Statistik der preußischen Landtagswahl von 1908.

⊡ Berlin, 28. Dez. Die Statistik der preußischen Landtagswahl von 1908 ist vom statistischen Landesamt verarbeitet worden und wird nunmehr veröffentlicht. Die Zusammenstellung hat die Tendenz, das Dreiklassenwahlrecht in seinem Kern als jenseits von Plutokratie und Demokratie stehend und deshalb als mittelstandsfreundlich zu erweisen, was aber ein vergebliches Beginnen ist.

Die Intendantenkrise am Wiener Burgtheater.

⊡ Berlin, 28. Dez. Aus Wien wird gemeldet: Hofrat Schlenther, welcher beim Oberstthofmeister Fürst Montenuovo noch immer viel gilt, hat zu seinem Nachfolger Direktor Martersteig in Köln empfohlen. Somit ist mit Martersteig als ernsteten Kandidaten für die Direktion des Burgtheaters zu rechnen. Die Unterhandlungen mit Baron Berger sind aber noch nicht abgebrochen. Berger ist mit einem Mitglied des Aufsichtsrats des Hamburger Schauspielhauses z. Zt. in Wien.

Der deutsche Landwirtschaftsrat.

⊡ Berlin, 28. Dez. Der deutsche Landwirtschaftsrat ist zu seiner 38. Plenarversammlung auf den 15. bis 18. Febr. einberufen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Fragen: 1. Die Herkunft der deutschen Unteroffiziere und Soldaten nach den neuesten Erhebungen vom 1. Dezember 1906; 2. der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten und die deutsche Landwirtschaft; 3. der Schutz der deutschen Kali-Produktion; 4. Maßnahmen der deutschen Städte-Verwaltungen für die Fleischversorgung in den Städten; 5. Geschichte und Bedeutung der Elektro-Kultur unter besonderer Berücksichtigung der neueren Untersuchungen.

Die Kwilecki-Affäre.

⊡ Berlin, 28. Dez. Graf Kwilecki, der Gatte der Gräfin Kwilecki, welche seiner Zeit unter der Anklage der Kindesunterschiebung stand, teilt durch seinen Rechtsbeistand dem Berliner „Lok.-Anz." mit, daß weder er noch seine verstorbene Gemahlin jemals daran gezweifelt haben, noch heute irgendwie zweifeln, daß der kleine Josef Stanislaus seiner und seiner verstorbenen Gemahlin Sohn sei.

Von der linksliberalen Fusion.

⊡ Berlin, 28. Dez. Der Zentral-Ausschuß der Freisinnigen Volkspartei wird zwecks Beratung des Programms und des Organisationsstatuts für die Vereinigung der neuen linksliberalen Partei am Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. Januar im Reichstagsgebäude zusammentreten. Der Tagung geht am Samstag eine Sitzung des erweiterten geschäftsführenden Ausschusses voraus.

Das Eisenbahnunglück in Böhmen.

* Wien, 27. Dez. Die Blätter sind voll von Einzelheiten über das schwere Eisenbahnunglück in Ucherösko zwischen Pardubitz und Chotzen auf der Linie der verstaatlichten Staatseisenbahngesellschaft. Die Linie ist eingeleisig und hat außerdem sehr dürftige Stationsverhältnisse, die die staatliche Verwaltung in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit noch nicht hat abstellen können. Das Unglück geschah, wie schon gemeldet wurde, dadurch, daß der Verkehrsbeamte Zeis die Einfahrt von Prag her freigegeben hatte, bevor ein Güterzug, der auf dem einen Ausweichgeleise einen Schnellzug nach Prag hatte vorbeifahren lassen, wieder auf das andere Geleise der Station gesetzt worden war, so daß der von Prag kommende Schnellzug nunmehr mit einer Schnelligkeit von 80 Kilometern auf ihn auffuhr. Regen und Nebel sowie eine Kurve verhinderten die beiderseitigen Lokomotivführer, die Gefahr rechtzeitig zu erkennen. Der Lokomotivführer des Schnellzuges bremste erst etwa 50 Meter vor dem Zusammenstoß. Das Lokomotivpersonal konnte sich noch durch Abspringen retten. Der schuldige Beamte Zeis suchte den Schnellzug durch Zeichen auf der Station zum Stehen zu bringen, entfernte sich dann in der Absicht, sich zu töten, verlor aber den Mut und stellte sich der Gendarmerie, die ihn verhaftete. Auf der Station herrschte nach dem Unglück große Kopflosigkeit; erst nach zwei Stunden traf ein Hilfszug aus Böhmisch-Trubau ein. Von den Schwerverletzten starben bisher sechs, so daß jetzt 15 Tote gezählt werden.

Frankreichs auswärtige Politik.

* Paris, 28. Dez. (Kammer.) Auf die verschiedenen Interpellationen über die auswärtige Politik erwidernd, legte Pichon dar, Frankreich leiste, indem es seine Verteidigungsmittel vermehre, der Erhaltung des Friedens einen dauernden und nützlichen Dienst. Frankreich habe seinem Bündnis mit Rußland Ententen und Freundschaftsbündnisse hinzugefügt, durch die sein Ansehen sich vermehrt habe. Frankreich bediene sich dieser moralischen Kraft, nur um auf die Eintracht unter den Völkern hinzuarbeiten, die den Wunsch hätten, daß man sie nicht eher in Abenteuer stürze, ohne daß sie vorher befragt worden wären. Paris und Petersburg seien niemals enger mit einander verbunden gewesen. Der Minister erinnerte an die zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten der französischen Republik, sowie an die zwischen den französischen und russischen Ministern ausgetauschten Besuche. Die englisch-russische Annäherung sei ein Faktor von größter Wirksamkeit. Eine äußerst herzliche Entente Frankreichs mit England und ein Einverständnis zwischen Rußland und Italien habe sich ebenfalls durch die Begegnung der Staatsoberhäupter kundgegeben.

Pichon stellte fest, daß die Schwierigkeiten mit Deutschland bezüglich Marokkos beseitigt seien. Das deutsch-französische Abkommen, das für beide Teile loyal und zweckentsprechend sei, habe ein sofortiges Nachlassen der Spannung zwischen beiden Völkern und eine Besserung der diplomatischen Lage in Europa zur Folge gehabt. Das Abkommen erstrecke sich jedoch nur auf die marokkanische Frage. Es sei falsch, wenn man sage, daß es auch auf die Bagdad-Eisenbahn- oder österreichische Frage Bezug habe. Die Marokkofrage sei für Europa keine Ursache zur Beunruhigung mehr, was allerdings nicht heißen solle, daß es in Marokko keine Schwierigkeiten mehr geben werde. Ich wünsche letzteres zwar, sagte der Redner, nicht, wage aber nicht, das zu versichern. Mittlerweile haben wir die kürzlich aufgetauchten Schwierigkeiten beseitigt. Ich habe mich mit den marokkanischen Gesandten über die an dieser Stelle auseinandergesetzten Bedingungen geeinigt.

Zu der Lage auf dem Balkan übergehend, legte Minister Pichon dar, daß sich die Annexion Bosniens und die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens ohne kriegerische Verwickelungen vollzogen hätten. Anzuerkennen sei, daß Rußland in der Türkei und Bulgarien vermittelt habe. Die französische Politik der Erhaltung des Friedens sei durch den Stand der Beziehungen Frankreichs zu Oesterreich-Ungarn in hohem Grade erleichtert worden und so habe man ernstliche Schwierigkeiten friedlich beilegen können. Der Minister gab der Sympathie Frankreichs für die Häupter der neuen Türkei Ausdruck, die aus der französischen Verfassung Anregungen geschöpft hätten. Zur Kretafrage übergehend, erklärte er sodann, daß eine endgültige Regelung der Verwaltung Kretas zur Zeit nicht getroffen werden könne; wenn aber die Zeit gekommen sei, würden sich die sechs interessierten Mächte daran beteiligen.

Minister Pichon schloß: Die auswärtige Politik der französischen Republik entspricht ihren Interessen und hält den Frieden aufrecht. Die Sorge um die nationale Verteidigung wird uns nicht vergessen lassen, was die Republik der Sache der Menschlichkeit schuldig ist. Hierauf wurde eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierungen billigt, durch Handaufheben nahezu einstimmig angenommen.

Stürme und Ueberschwemmungen.

* Madrid, 27. Dez. Außer Santa Christina ist noch eine Reihe anderer kleinerer Orte durch die Ueberschwemmung zerstört worden. Auch in den Provinzen Coruna, Pontevedra und Lugo ist der Schaden ungeheuer. An der Küste bei Vigo sind 23 Fischerboote untergegangen und zwei Ozeandampfer aufgelaufen. Die ganze Gegend bei Padron ist in einen See verwandelt. Viele Häuser sind eingestürzt, Vieh ist massenhaft ertrunken, die Ernten sind zerstört. Die Regierung hat außerordentliche Mittel bewilligt, um die Bevölkerung der schwer geschädigten nordwestlichen Provinzen zu unterstützen. Die Ueberschwemmung nimmt jetzt ab.

* Lissabon, 27. Dez. Nachdem die Verbindungen notdürftig wiederhergestellt worden sind, läßt sich die Tragweite der Wasserkatastrophe übersehen. Fünf Provinzen, nämlich Minho-Douro, Beira, Traz os Montes, Estremadura und Alemteio sind furchtbar verwüstet worden. Ungefähr fünfzig Menschen sind umgekommen. Die Straßen sind zerstört, die Brücken größtenteils weggeschwemmt worden, viel Vieh ist ertrunken. Die Aussichten auf eine gute Ernte sind fast ganz vernichtet. Außer den gemeldeten Schiffen sind noch verloren der deutsche Fischdampfer Sachsen, die englischen Frachtdampfer Gadeon und Douro, die norwegischen Elida und Silvia, die englischen Fischdampfer Salome, Garpeth und Pektoncastle, ferner vier Schlepper und dreiundzwanzig Segelschiffe von verschiedenen Nationen. Die überlebende Mannschaft des deutschen Dampfers Cintra ist mit großer Mühe gerettet worden.

* Oldenburg, 27. Dez. Von der Besatzung des Dampfers „Cintra" von der Oldenburgisch-portugiesischen Dampfschiffsreederei in Oldenburg, welcher infolge der Ueberschwemmungen im Hafen von Oporto sich von der Vertäuung losgerissen hat, sind nach Mitteilung der Direktion 9 Personen gerettet worden und zwar der erste und zweite Steuermann, der zweite Maschinist, der Koch, zwei Matrosen und drei Heizer. Der Kapitän und die übrige Mannschaft wird noch vermißt. Man befürchtet, daß sie das Leben eingebüßt haben.

Mme. Sigrid Arnoldson, die berühmte schwedische Diva, ist in Mannheim angekommen und wird am Mittwoch, den 29. d. M. in ihrer Glanzrolle als „Mignon" gastieren. Die illustre Künstlerin absolvierte soeben ein von sensationellem Erfolge begleitetes Gastspiel am Hoftheater zu Karlsruhe. J. K. H. die Großherzogin Luise empfing Mme. Sigrid Arnoldson in halbstündiger Privataudienz im Schloß zu Karlsruhe. Am 1. Februar begibt sich die „schwedische Nachtigall" nach St. Petersburg, wo sie am kaiserl. Theater zwanzigmal gastieren wird und wo sie das „Evchen" in den Meistersingern kreieren wird. — In Petersburg erhält Mme. Arnoldson für 20 Vorstellungen 100 000 Frks. — ein Honorar, welches seit Adelina Patti keiner Sängerin in Rußland bezahlt wurde.

Im Neuen Operettentheater gelangt heute abend „Der Vogelhändler" zum Einheitspreis von 60 ₰, Logen und Orchesterfauteuils zu 3 ℳ zur Aufführung. Morgen wird „Die geschiedene Frau" gegeben und Donnerstag findet eine Wiederholung der Operetten-Novität „Ein Herbstmanöver" statt.

Maximilian Harden wird am 21. Januar im Museasaal des Rosengarten wieder einen Vortrag in Mannheim halten.

Von der Heidelberger Universität. In die Reihe der Dozenten der theologischen Fakultät hat der Tod über die Feiertage neuerdings eine empfindliche Lücke gerissen: in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag starb, nach langer Krankheit Pfarrer und Dekan a. D. Dr. tit. Johann Jakob Kneucker im Alter von 70 Jahren. Der Heimgegangene stammt aus Wenkheim (bei Tauberbischofsheim), wo er im Jahre 1840 geboren wurde. Nachdem er 1865 in die Zahl der Pfarrkandidaten aufgenommen war, wirkte er seit 1875 als Pfarrer in Ziegelhausen und seit 1885 bis zu seiner Zurücksetzung im Jahre 1906 in Eppelheim. Bei seinen Pfarrkindern erfreute sich Kneucker ob seiner gerechten Amtsführung und seines wohltätigen Sinnes allgemeiner Wertschätzung und Hochachtung. Der theologischen Fakultät gehörte der Heimgegangene seit 1879 ununterbrochen an. Die von ihm vertretenen Disziplinen umfaßten alttestamentliche Exegese und semitische Sprachen, und auch für das laufende Semester hatte er noch seine „Hebräische Grammatik mit Uebungen und biblischer Lektüre" für Anfänger und Fortgeschrittene angekündigt. Ungemein eifrig war Kneucker auch seit vielen Jahren für die Verbreitung der Stenographiekunde unter den Studierenden tätig. Auch als theologischer Schriftsteller ist Kneuckers Name vorteilhaft bekannt geworden.

Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden. Unter dem Protektorate des Großherzogs von Baden wird Ende März bis Oktober 1910 wieder eine Kunstausstellung veranstaltet, welche Werke deutscher Künstler umfaßt. Geplant ist auch die zeitweilige Hinzuziehung von Oesterreichern und Schweizern. Die Ausstellung findet im ständigen Kunstausstellungsgebäude an der Lichtentaler Allee statt und wird von der Freien Künstlervereinigung von Baden veranstaltet. Außer den Mitgliedern der Vereinigung und den in Baden-Baden lebenden oder daselbst geborenen Künstlern sind nur die in Elsaß-Lothringen lebenden Künstler berechtigt, ihre Werke ohne Einladung zur Ausstellung anzumelden. Die Auswahl der Werke erfolgt durch die Jury der ständigen Kunstausstellung Baden-Baden. Die Werke der in Karlsruhe und im Elsaß lebenden Künstler müssen einer Vorjury unterworfen werden; diese wird für die elsässischen Künstler in Straßburg durch den Verband Straßburger Künstler vorgenommen. Die Anmeldung hat bis spätestens 20. Februar 1910 an das Sekretariat der Deutschen Kunstausstellung in Baden-Baden, Lichtentaler Allee zu erfolgen.

Hochschulnachrichten. Die Technische Hochschule in Stuttgart hat im laufenden Winterhalbjahr eine Frequenz von 874 Studierenden, darunter drei weiblichen, aufzuweisen. 649 davon sind Württemberger, 225 Nichtwürttemberger. Von den letzteren sind 180 Reichsangehörige (Preußen 85, Baden und Bayern je 23, Elsaß-Lothringen 14, Sachsen 8 usw.), 40 sind aus anderen europäischen Staaten (Schweiz 30, Oesterreich-Ungarn 8, Rußland und Griechenland je 2, Frankreich, Dänemark und Serbien je 1), 5 aus außereuropäischen Ländern (Chile 2, Brasilien, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Kapkolonie je 1). Als Hospitanten sind 414 Personen gemeldet. Architektur studieren 213, Bauingenieurwesen 243, Maschineningenieurwesen 206, Chemie 104, Mathematik und Naturwissenschaften 90, allgemein bildende Fächer 19.

Kleine Kunstnachrichten.

× Die „Neue Freie Presse" meldet aus Wien: Das Mitglied der k. k. Hofoper Signe v. Rappe absolvierte vor kurzem ein Gastspiel im königlichen Theater in Stockholm und errang durch ihre ausgezeichneten Leistungen lebhaften Beifall. Die Stockholmer Blätter loben insbesondere ihre Margarete in „Faust" und rühmen außer ihrer Gesangskunst auch ihr außerordentliches Spiel. Der König, der einer der Vorstellungen beiwohnte, zeichnete Fräulein v. Rappe durch Beifall aus.

× Für die Erstellung eines Richard Wagner-Theaters in dem bekannten Kurort Scheveningen bildet sich in Amsterdam ein Konsortium.

× Unsere einheimische Pianistin Frau Hedwig Marx-Kirsch gibt am 28. ds. in Karlsruhe einen Klavierabend. Die allseits beliebte Künstlerin wird — so meldet die Karlsruher Zeitung — Schumann, Schubert und Brahms spielen.

× Im städtischen Sammlungsgebäude in Karlsruhe findet zur Zeit eine Ausstellung statt, die die Entwicklung des Karlsruher Hoftheaters von seinen ersten Anfängen, 1719, bis zur Neuzeit darstellt. In verschiedenen Gruppen wird durch Bilder, Pläne, Theaterzettel u. a. vorgeführt, wie sich das Theater von seinen kleinsten Anfängen zu seiner jetzigen Höhe emporgeschwungen hat. Eine solche Ausstellung dürfte auch in Mannheim, dessen Theater ja eine ruhmreichere Vergangenheit hat, interessieren.

× Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Riga gemeldet, daß das alte Holzhaus, in dem Rich. Wagner von 1837—1839 als Kapellmeister am dortigen Stadttheater gelebt hat, zum großen Teil ein Raub der Flammen geworden ist.

× Die Aufführung von Leo Fall's Operette „Die geschiedene Frau" wurde im Stadttheater in Plauen verboten.

MARCHIVUM

Ernst von Mendelssohn-Bartholdy †.

Der Wirkliche Geh.-Rat Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy ist in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag plötzlich gestorben. Geheimer Rat v. Mendelssohn-Bartholdy fuhr am 24. Dezember früh von Berlin nach Dresden, um bei seiner verheirateten Tochter an der Weihnachtsbescherung teilzunehmen. Er kam dort in bestem Wohlsein an und verlebte den Heiligabend sehr heiter gelaunt im Kreise seiner Kinder und Enkel. Gegen Mitternacht aber erlitt er plötzlich einen Schlaganfall, der nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte. Die Leiche ist noch im Laufe des gestrigen Abends nach Berlin überführt worden und wird im Bankhause Jägerstraße 53 aufgebahrt, wo auch Mittwoch um 1 Uhr eine Trauerfeier stattfindet. Am nächsten Tage soll dann die Ueberführung der Leiche nach dem Gute Börnicke erfolgen, wo der Verstorbene in der Familiengruft an der Seite seiner Gattin beigesetzt werden wird. Er hat ein Alter von 63 Jahren erreicht und hinterläßt sechs Kinder, vier verheiratete Töchter und zwei Söhne, von denen der älteste dänischer Generalkonsul und der jüngste Landwirt ist. Schon vor einem Jahre wurde Geheimer Rat v. Mendelssohn-Bartholdy von einem Schlaganfall betroffen, von dessen Folgen er sich aber nach und nach wieder vollständig erholt hatte.

Mit Ernst v. Mendelssohn, dem Oberhaupte der großen Finanzfamilie Mendelssohn, ist einer der geachtetsten und angesehensten Vertreter der Berliner Großfinanz aus dem Leben geschieden, der durch Jahrzehnte auf dem Berliner Geldmarkt einen großen Einfluß ausübte und die Stellung seiner Firma von Jahr zu Jahr verstärkte. Die Entwicklung des letzten Jahrzehnts ist im Bankgewerbe im allgemeinen dahin gegangen, die Bedeutung der privaten Bankfirmen zurückzudrängen. Teils sind sie in den Hintergrund getreten, teils sind sie entweder ganz und gar in die großen Aktienbanken übergegangen oder zu deren Gruppen in eine enge Verbindung getreten, daß sie auf den größten Teil ihrer Selbständigkeit verzichten mußten. Der stets anschwellende Strom der Großbanken nahm die Privatbankiers in sich auf, ein Vorgang, der nach manchen Richtungen hin nicht unbedingt erfreulich ist, aber dem Werdegang unserer Zeit entspricht. Eine der letzten ragenden Säulen ist die Firma Mendelssohn, und daß sie sich nicht nur erhalten, sondern auch ihren Rang neben den Riesenbanken behaupten konnte, war nicht zum wenigsten das persönliche Verdienst des klugen Ernst von Mendelssohn, dessen ernste, stille und umsichtige Arbeit es vermocht hat, daß er seine Firma unbeschädigt durch die Stürme der Zeit in altem Ansehen seinen Nachfolgern übergeben konnte, als er sich vor zwei Jahren von der aktiven Leitung der Geschäfte zurückzog. Der Schwerpunkt der Firma Mendelssohn lag seit Jahren in den engen Beziehungen zur russischen Regierung und in der führenden Stellung, die sie im sogenannten Russenkonsortium einnahm. Obgleich in den letzten Jahrzehnten ein großer Teil des Russengeschäftes nach Paris ging, gehörte das Haus Mendelssohn doch nach wie vor zu denjenigen Faktoren, die für den russischen Staatskredit und den Russenmarkt maßgebend waren.

Ernst v. Mendelssohn erfreute sich nicht nur eines geschäftlichen, sondern auch eines großen persönlichen Ansehens und in dem neuaufstrebenden Berlin stand er unter den Finanzgrößen, die zumeist neuern Datums sind, als Vertreter eines Patrizierhauses da, wie wir ihn in manchen großen Handelsstädten Deutschlands noch heute haben, wie er aber in Berlin sehr selten ist. Nicht nur in den Kreisen seiner Berufsgenossen erfreute er sich der größten Achtung, sondern auch von staatlicher Seite wurden ihm ungewöhnliche Ehrungen zuteil, wie noch vor einem Jahre seine Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rat bewies, durch die er die erste Exzellenz im Kreise des privaten Bankfaches wurde. Hätte er das Bestreben nach hohen staatlichen Stellungen gehabt, so würde sich ihm mehr als einmal die Gelegenheit geboten haben, solche anzunehmen. Die Inhaber des Bankhauses Mendelssohn sind jetzt die Herren Franz, Robert und Paul v. Mendelssohn, letzterer ein Sohn des gestern Verstorbenen, sowie Herr Fischel. So wie diese während der Lebzeit des Seniorchefs in seinem Geiste gearbeitet haben, so ist zu erwarten, daß sie auch in Zukunft in gleichem Sinne das große und alte Bankhaus, dessen Anfänge über 150 Jahre zurückreichen, weiterführen werden.

Bei den Hinterbliebenen des verstorbenen Wirklichen Geheimen Rats Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy sind im Laufe des vorgestrigen und gestrigen Tages zahlreiche Kondolenztelegramme eingelaufen. Der Kaiser, die Kaiserin, Zar Nikolaus II., Ministerpräsident Stolypin, der russische Handelsminister und der Finanzminister Kokowzow, der frühere Minister Witte, Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der Präsident des Herrenhauses v. Manteuffel und andere drückten ihr Beileid aus.

Volkswirtschaft.

Das Wirtschaftsjahr 1909.

Der von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin veröffentlichte Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1909 führt aus, daß für einen Teil der gewerblichen Tätigkeit sich ein freundlicheres Bild ergebe, wie auch in den monatlichen Nachweisen über unseren Außenhandel, der eine unzweideutige Wendung zum Besseren genommen hat, zum Ausdruck komme.

Die Bautätigkeit und das Baugeschäft lagen in Berlin immer noch ungünstig, aber weniger schlecht als im Vorjahre. In Verbindung mit größerer Geldflüssigkeit war der Umsatz in Bauparzellen, wie die Bautätigkeit selbst angeregt, in den letzten Monaten des Jahres aber, im Zusammenhang mit der wieder einsetzenden größeren Geldknappheit abermals still. Auch Baumaterialien aller Art wie Steine, Träger usw. verkehrten lebhafter als 1908. Wenig zufrieden sind dagegen zahlreiche andere für das Baugewerbe arbeitende Industriezweige. Sie verzeichnen zwar Besserung des Absatzes, klagen aber über noch unbefriedigende Preise. Der Berliner Holzhandel konnte die überfüllten Läger erleichtern, zum Teil unter Preissteigerungen.

Die Preispolitik des Kohlensyndikats wird, wie der Bericht betont, von den Abnehmern lebhaft bekämpft, weil sie in einer Zeit, da die Produktion der Abnehmer darniederlag, durch Hochhaltung der Preise eines wichtigen Rohstoffes den Wiederaufschwung gelähmt habe. Für den Berliner Bezirk brachte die Syndikatspolitik eine Verstärkung der englischen Kohleneinfuhr. Für die eisen- und metallverarbeitende Industrie ist das Jahr 1909 kein einheitliches gewesen. Die Industrie der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte meldet infolge günstiger Ernten des In- und Auslandes einen lebhaften Absatz zu ausreichenden Preisen. Die im vorigen Jahre schwer notleidende Automobilindustrie hatte ein günstigeres Geschäft, insbesondere für kleinere Wagen; die Bronzekunstindustrie, die Lampenindustrie und die Fabrikation von Tresoranlagen und Geldschränken sind mit den Ergebnissen des Berichtsjahres zufrieden. Das Gleiche gilt für den Handel mit Gold- und Silberwaren und Juwelen. Wegen schlechter Lage ihrer Abnehmerindustrien hatte besonders die Fabrikation von Werkzeugmaschinen und Werkzeugen zu klagen. Die Elektrizitätsindustrie hatte im Ganzen ein gutes Jahr. Große Aufträge gaben die Ueberlandzentralen, an denen im Berichtsjahre gebaut wurde, gute Aussichten bietet ferner die Elektrisierung von Vollbahnen, die im Jahre 1909 dadurch einen Schritt weiter gebracht wurde, daß die preußische Regierung die ersten Vollbahnlokomotiven für diese Betriebsart in Auftrag gab. In Licht- und Kraftanlagen war weniger zu tun.

Die Textilindustrie hatte steigende Wollpreise. Der Geschäftsgang der Kammgarnspinnereien war gut, dagegen der der Streichgarnspinnereien unbefriedigend. Auch die Lage der Tuchfabrikation hat sich gebessert. Als besonders gut wird der Geschäftsgang in der Phantasie-, Wirk- und Strickwarenbranche bezeichnet. Die Preise für Baumwolle stiegen im Berichtsjahr um etwa 60 Prozent. Die Herrenkonfektion war stärker beschäftigt, infolgedessen auch der Handel mit Konfektionsstoffen besser. Die Wäschebranche klagt lebhaft über Schädigung des Exports durch die internationale Schutzzollpolitik. Im Papierhandel ließen Preise und Beschäftigung viel zu wünschen übrig.

Die chemische Großindustrie verzeichnet im allgemeinen eine bessere Beschäftigung, auch die Ausfuhr hat zugenommen. Die Seifenindustrie hatte teuere Rohmaterialien. Die Parfümerieindustrie wurde durch die vorgeschlagene, aber schließlich abgelehnte Steuer auf Riech- und Schönheitsmittel stark beunruhigt, weil die Händler mit Einkäufen zurückhielten.

Auf dem Häute- und Fellmarkt vollzog sich eine 20 bis 30prozentige Aufwärtsbewegung der Preise, verursacht durch die bessere Beschäftigung der Lederindustrie und die Konkurrenz der nordamerikanischen Käufer. Die amerikanische Zollpolitik wird für diesen Geschäftszweig von hervorragender Bedeutung werden. Die Schuhwaren-Industrie litt unter dem Mißverhältnis zwischen hohen Lederpreisen und niedrigen Verkaufspreisen. Ungünstig lagen diejenigen Industrien und Handelszweige, auf welche die Steuern der Reichs-Finanzreform von unmittelbarem Einfluß sind, namentlich das Brauereigewerbe, sowie die Tabak-Industrie und der Tabakhandel. Die Erhöhung der Brausteuer ist so erheblich, daß sie bei einer Reihe von Brauereien den seither erzielten Jahres-Reingewinn übersteigt. Es kommt daher für die Brauereien alles darauf an, ob sie die erhöhte Steuer auf die Konsumenten abzuwälzen in der Lage sind. Auch die Tabak- und Zigaretten-Industrie und der Tabakhandel lagen ungünstig.

So günstig sich die Erfolge für die Landwirtschaft in den letzten beiden Jahren durch die zum Teil enormen Ernten und die zum Teil außerordentlich hohen Preise finanziell gestalten, so wenig günstig hat der Getreidehandel im Jahre 1909 abgeschnitten. Der Zwang, angesichts des großen Bedarfs an ausländischem Getreide, besonders an Weizen, ein assortiertes Lager zu halten, erwies sich im August und September, als am Weltmarkte die Preise infolge der glänzenden Ernten Rußlands und Amerikas plötzlich scharf zurückgingen, als äußerst verhängnisvoll und verursachte Verluste, die den sonstigen Betriebsgewinn des Jahres mehr als aufzehrten.

Der Produktenbörse hat die gesetzliche Sicherheit für den Lieferungshandel mit Händlern, Müllern und Landwirten, die die Novelle zum Börsengesetz vom 8. Mai 1908 zu geben versucht hat, eine kleine Wendung zum Besseren gebracht, ohne der Berliner Börse auch nur annähernd diejenige Stellung und denjenigen Einfluß wiederzugeben, die sie in den Zeiten vor dem 1. Januar 1897 hatte. Unter Hinweis auf den gegen frühere Jahre verringerten Zufluß von Gold aus dem Ausland betont der Bericht die Notwendigkeit, daß unsere Wirtschafts- und Handelspolitik bemüht sein müsse, unserem Export die Grenzen zu öffnen. Mit denselben Zollmauern wie wir, umgeben sich auch die anderen Staaten, oder vielmehr sie übertrumpfen uns in dieser Beziehung. Das lege aber die Frage nahe, ob ein Fortschreiten auf dieser Bahn überhaupt noch möglich ist, und ob nicht ein Einhalten und ein Abbauen im Interesse aller Völker liegen würde. Man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Zollerhöhungen, die vom Ausland entweder geplant oder schon ausgeführt sind, zum Teil, wenn nicht absichtlich gegen uns gerichtet, jedenfalls vorzugsweise gerade unsere Industrie treffen, wie man denn in der Geschichte der Schutzzollbewegung wiederholt auf die Tatsache stoße, daß die fremden Länder ihre Schutzzoll-Erhöhungen mit dem Hinweis auf unser Vorgehen begründet haben.

Die wachsende Verpflichtung der Bevölkerung Deutschlands in Handel und Industrie zeige, daß, so wenig das Gedeihen anderer Berufsstände beeinträchtigt werden soll, in wachsendem Maße das Wohl der Gesamtheit abhängig sei von dem Gedeihen von Handel und Gewerbe, und daß auf die Wünsche der letzteren die gebührende Rücksicht genommen werden sollte. In diesem Zusammenhang bedauert der Bericht lt. „Frkf. Ztg." die Wiedervorlegung des Entwurfes einer neuen Telephon-Gebührenordnung. Als eine Nichtberücksichtigung berechtigter Wünsche empfinde man auch, daß die Wiederherstellung des billigen Ortsportos, die bei Vorlage der Reichsfinanzreform gewissermaßen als Kompensation für so viele Neubelastungen in Aussicht gestellt war, gänzlich von der Tagesordnung verschwunden und daß die Wiederabschaffung der Fahrkartensteuer im Reichstage ausdrücklich abgelehnt worden ist.

* * *

In dem Konkurse des Vorschuß- und Kreditvereins zu Ober-Mockstadt (Oberhessen), e. G. m. u. H., wird am 29. und 30. Dez. eine Abschlagszahlung von 10 Prozent erfolgen. Bis jetzt sind im ganzen mehr als 2½ Millionen Mark Forderungen angemeldet.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 23. Dezbr. 1909.

		(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:		
Metall-Bestand	983 732 000	— 1 987 000
Darunter Gold	746 546 000	— 8 036 000
Reichs-Kassen-Scheine	63 219 000	— 1 450 000
Noten anderer Banken	31 378 000	+ 4 682 000
Wechselbestand	978 439 000	+ 20 429 000
Lombardoarlehen	88 343 000	+ 2 872 000
Effektenbestand	208 002 000	+ 22 829 000
Sonstige Aktiva	217 586 000	— 1 580 000
Passiva:		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlauf	1 639 741 000	+ 83 345 000
Depositen	629 675 000	— 39 691 000
Sonstige Passiva	54 911 000	+ 1 642 000

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit Mk. 88 713 000 in der Notensteuer gegen eine Notensteuer von Mk. 6 668 000 am 15. Dez. und gegen eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 37 455 000 am 23. Dezbr. 1908.

Produkte.

New-York, 27. Dez.

Kurs vom	22.	27.	Kurs vom	22.	27.
Baumw. atl. Hafen	14.000	Geschlossen.	Schm. (Roh. u. Br.)	13.60	13.60
„ atl. Golfh.	2.000		Schmalz (Wilcox)	13.60	13.60
„ im Innern	9.000		Talg prima City	6 5/8	6 5/8
„ Exp. n. Gr.-B.	14.000		Zucker Muskov. 89	3.55	3.52
„ Exp. n. Kont.	5.000		Kaffee Rio No. 7 lok.	8 ½	Geschlossen.
Baumwolle loko	15.75		do. Dezb.	7.—	
do. Dezbr.	15.24		do. Januar	6.80	
do. Jan.	15.28		do. Februar	6.85	
do. Febr.	15.45		do. März	6.90	
do. März	15.53		do. April	6.95	
do. April	—.—		do. Mai	7.—	
do. Mai	15.93		do. Juni	7.05	
do. Juni	15.82		do. Jul.	7.10	
do. Juli	15.89		do. August	7.10	
do. August	15.60		do. Sept.	7.10	
Baumw. i. New-Orl. loko	15 1/4	15 1/4	do. Okt.	7.10	
			do. Novbr.	7.10	
do. per Jan.	15.44	15.44	Weiz. red. Wint. II.	129 —	127 —
do. per Mai	16.24	16.21	do. Dezbr.	125 1/4	125 —
Petrol. raf. Cases	10.45	10.45	do. Mai	117 7/8	118 5/8
do. stand. white.			do. Juli	108 5/8	109 5/8
New York	8.05	8.05	Mais Dezbr.	71 —	70 1/4
Petrol. stand. white.			do. Mai	74 7/8	75 1/4
Philadelphia	8.05	8.05	Mehl Sp. W. cleare	4.40	4.40
Pet.-Crd. Balanc	1.43	1.43	Getreidefracht nach		
Terpen. New-York	57 —	57 —	Liverpool	2 —	2 —
do. Savanah.	53 ½	53 ½	do. London	1 3/4	1 3/4
Schmalz-W. steam	13.10	13.10	do. Antwerp.	1 3/4	1 3/4
			do. Rotterdam	5 —	5 —

Chicago, 27. Dez. Nachm. 5 Uhr.

Kurs vom	22.	27.	Kurs vom	22.	27.
Weizen Dezbr.	114 3/4	119 1/4	Leinsaat Juli	—.—	—.—
„ Mai	110 —	111 1/8	Schmalz Dez.	12.75	12.65
„ Juli	101 —	101 1/2	„ Jan.	12.60	12.35
Mais Dezbr.	61 3/8	63 —	„ Mai	11.82	11.92
„ Mai	65 1/8	67 —	Pork Dez.	—.—	—.—
„ Juli	65 1/8	66 7/8	„ Jan.	21.45	21.65
Rogge loko	79 —	80 —	„ Mai	21.52	21.75
„ Dez.	——	——	Rippen Dez.	11.17	11.50
„ Mai	80 —	81 —	„ Jan.	11.22	11.40
Hafer Dez.	43 3/8	44 1/4	„ Mai	11.22	11.40
„ Mai	45 1/4	45 1/2	Speck		
Leinsaat Nord-W.	—.—	—.—		12.12	12.45

* Köln, 27. Dez. Rüböl in Posten von 5000 kg 59.—, Oktbr. 56.— B., 55.50 G.

Eisen und Metalle.

New-York, 27. Dezember.

	Heute	Vor. Kurs
Kupfer Superior Ingots vorrätig	1329/1330	1320/1330
Zinn Straits	3370/34 —	3370/34 —
Roh-Eisen am Northern Foundry No. 2 p. Tonne	1825/1875	1825/1875
Stahl-Schienen Waggon frei östl. Frdr.	28.—	28.—

Wasserstandsnachrichten im Monat Dezember.

Pegelstationen vom Rhein:	23.	24.	25.	26.	27.	28.	Bemerkungen
Konstanz	3,02				3,16		
Waldshut	2,65				2,60		
Hüningen*)	2,28	2,65		2,80	2,53	2,45	Abds. 6 Uhr
Kehl	2,75	2,78		3,14	3,20	2,97	N. 6 Uhr
Lauterburg	4,25						Abds. 6 Uhr
Maxau	4,70	4,74		5,25	5,35	5,20	2 Uhr
Germersheim	4,30				5,00		N.-P. 12 Uhr
Mannheim	3,86	4,03		4,78	5,00	3,97	Morg. 7 Uhr
Mainz	1,29		1,60	1,93	2,18		F.-P. 12 Uhr
Bingen	2,10				2,95		10 Uhr
Caub	2,34			3,19	3,57		2 Uhr
Koblenz					4,22		10 Uhr
Köln	3,12				4,54		2 Uhr
Ruhrort	2,88				4,12		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,92	4,09		4,90	5,06	5,00	V. 7 Uhr
Heilbronn	1,24			1,98	1,66	1,55	V. 7 Uhr

*) Windstill, Bedeckt, + 1° C.

* Mutmaßliches Wetter am 29. und 30. Dez. Das zu vereinzelten Störungen geneigte, mäßig bewölkte Wetter wird sich bei ziemlich milder Temperatur auch am Mittwoch und Donnerstag noch fortsetzen.

Verantwortlich:
für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris
60 Pf.
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÊME
1694

Bodenperle
beste nasswischbare Bodenwichse erzeugt schnell und mühelos haltbaren Hochglanz. Spart Geld, Mühe und Zeit. Kilo-Dose 1.50.
Fabrik: Alois Deiglmayr, G. m. b. H. München 12.
Niederlagen: 9123
Ludwig & Schütthelm.
Hofdrogerie, Tel. 252.
Johann Schreiber, Tel. 1083 und 185.

Kombella — Die nicht fettende Hautcreme. 5922 — **Kombella**

Für die Schönheit des Gesichts und Zartheit der Hände.
Das Beste gegen rote, rauhe, rissige Haut, Tube 60 Pfg. und 100 Pfg. Probe 20 Pfg.
Kombella-Seife 50 Pfg. Kombella-Puder 1.00. Kombella-Kinderpuder 60 Pfg.
Bezugsquellen: Drog. z. Waldhorn Apoth. Loogartz, D 3, 1; Schloss-Drogerie L. Büchler, L 10, 6; Herm. Geyer, Drogerie z. weissen Kreuz, Mittelstr. 60; Ludwig & Schüttheim, Hofdrogerie O 4, 3; Heinrich Merckle, Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2; Seifenhaus Moritz Oettinger Nachf., F 2, 2.

Josef Strickle 4517
Malermeister
Ausführung sämtl. Maler- u. Tüncherarbeiten.
R 7, 10. Tel. 4689.

Feuerwerk!!!
jeglicher Art empfiehlt billigst 4526
Fritz Best, Feuerwerker
Q 4, 3. Telephon 2219 Q 4, 3.
NB. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 29. Dezbr. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich in Ladenburg mit Zusammenkunft am Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 13271
1 Lederstanzmaschine,
20 Stanzmesser,
1 Handnähmaschine,
1 Fahrrad u. versch. Möbel.
Mannheim, 27. Dez. 1909.
Brehme, Gerichtsvollzieher.

Verloren
1 Kinderpelzchen
weiß, von Rheinaustraße nach Eichelsheimerstraß. Abzugeb. geg. Belohnung. 13278
Eichelsheimerstr. 16 IV.

Vermischtes.
Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeb. hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat, wende sich an das Centralbüro P 2, 2 11—12, 4—8 Uhr.

Dame a. best. Stand, w. f. zurückgez. w., find. sof. standesgemäße Aufn. u. Rat i. diesbez. Angelegenh., str. gewiss. u. ebenso diskr. Off. u. Nr. 22586 an die Expedition ds. Bl.

Patentanwalt
C. Kleyer, Karlsruhe. 11611

Erste Mannheimer
Herren-Hemden-Klinik
seit 1900 am Platze.
Fachgemässe Reparaturen. Anfertigung nach Mass. Garantie für guten Sitz.
P 6, 19, 1 Treppe
neben dem Kinematograph.

Arac - Rum - Cognac
Liqueure u. Punsch-Essenzen
Wall- u. Haselnüsse
Krachmandeln
Tafelrosinen
in prima frischer Qualität empfiehlt 12987
Schlossdrogerie
L 10, 6 Tel. 4592

Geldverkehr.
Kapitalgesuch.
Ca. 40—45 000 Mk. auf I. evtl. II. Hypothek zu 4—4½ Prozent je nach Uebereink. Zu erfr. u. Nr. 22524 in der Exp.

Zu verkaufen
Aquarium Danio rario und lebendgeb. Zahnkärpflinge billig zu verk. 22582 Rheindammstr. 8, b. Deichmann.

Tafelservice
für 6 Person. vollst. neu wegen Umzug billig zu verk. Augartenstraße 39, 3. St. l. 22587

Gut erhaltenes „Pianino" (Blüthner) billig zu verkauf. O 7, 12 parterre. 13232

Stellen finden

Sorgenfreie Existenz!! für jeden Verdienstsuchenden
bietet der Vertrieb meiner eingeführten und überall mit sehr hohem Nutzen verkäuflichen Spezial-Artikel. Preisliste und Prospekte gratis. Hermann Jahns, Gr.-Lichterfelde-Berlin 3.
9115

Tüchtige
Verkäuferinnen
aus der Kolonialwaren- oder Delikatessenbranche, für
Kaffee-Spezial-Geschäfte
bei selbständiger dauernder Stellung für sofort oder später zu engagieren gesucht.
Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 4384 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Stellen-Nachweis des Verbandes der Hausangestellt.
Gewerkschaftshaus, F 4, 9
(2 Treppen).
Bureaustunden v. 4—7 Uhr. (Sonntags geschlossen).
Zur Vermittlung gelangen alle im häuslichen Dienst benötigten weiblichen Personen. 6850

Hotelhausdiener gesucht
zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Jung. Restaurationsköchin, bürg. Köchin, Zimmer-, Haus- u. Küchenmädch. werden auf 1. u. 15. Jan. ges.
Büro Wickenhäuser, N 4, 1,
(22550)

Stellen suchen
Erf. Bauführer
firm. in allen Bureauarbeiten sucht gestützt auf la. Zeugnisse und beste Referenzen, Stellung. Offerten unter Nr. 22571 an die Expedition dieses Blattes.

Jung. Mann m. Abitur. u. kaufm. Kenntn. sucht Stellg. als Volontär hier od. Ludwigshafen. Offerten u. Nr. 22412 a. d. Expedition d. Bl.

Perf. Herrschaftsköchin
bürgerl. Köchin, sowie Kinder- und Alleinmädchen in kleineren Haushalt suchen Stellung per 1. Januar 1910. Bureau Kroschel, T 5, 10. 13145

Mietgesuche
Kaufmann sucht ab 1. Jan. hübsch möbl. Zimmer ohne Frühstück. Off. unter Nr. 22587 an die Expedition dieses Blattes.

4 Beamte such. a. 1. Jan. b. anständ. Fam. a. d. Lindenhof guten Mittag- u. Abendtisch. Off. m. Preis unt. Lindenhof Nr. 22456 a. d. Exped. d. Bls.

1 event. 2 hübsch möbliert. ungestörte
Zimmer
in angenehmer Lage gesucht. Off. u. Nr. 13274 an die Expedition ds. Bl.

Bäckerei zu mieten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. u. Nr. 22551 an die Exped. d. Bl.

Läden
F 3, 1
schöner Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. Bureau z. v. Näh. im 2. Stock. 12368

R 3, 5 12681
1 Laden mit einem Zimmer per 1. Jan. 1910 zu verm.

Gontardstraße 41
Schöner Laden mit großer 2-Zimmerwohnung zu verm. Näheres 2. Stock. 12044

Wer sucht einen großen Eckladen mit trockenen Lagerräumen in bester Lage. Rest. bel. ihre Adr. u. Nr. 22542 in der Exp. abzug.

Metzgerei
im Mittelpunkt d. Stadt, mit elektr. Motorenbetrieb, kompl. Ladeneinrichtung und Wohnung nebst Zubehör per sofort od. später preisw. zu vm. od. zu verk. Offert. unt. Nr. 11590 an die Expd.

Wohnungen
U 4, 18 2. St., 3 Zimmer, Küche m. Zubeh. p. 1. April zu verm. 22545

Bismarckstraße L 8, 13, elegant. Hochparterre, 5 Zim. Bad rc., bis April 1910 zu vermieten. 22547

Beethovenstraße 10
schöne 3-Zimmerwohn. z. v. 22549

Rheindammstr. 47, schöne Balkonwohn., 3 Zim., Küche u. Zubeh. sof. od. spät. bill. zu vermieten. Näheres part. 22583

Rupprechtstr. 16
Hochparterre, 4 Zimmer, elektr. Licht, auch für Bureau geeignet, per 1. April 1910 zu v. Näheres Menger, part. 22570

Möbl. Zimmer
B 5, 3 1 Tr. Gut möbl. Zim. zu vermieten. 22554
B 7, 9 5 Tr. Schön möbl. Z. sof. zu verm. 22581
C 3, 12 4. St., sch. möbl. Zim. an Frl. z. v. 22552
C 8, 6 part., groß. hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 13260
D 1, 3 2 Tr., schön möbl. Zimmer auf Paradeplatz gehend, per 1. Januar zu vermieten. 13006
D 5, 8 4. Stock, möbl. Zim. zu verm. 22575
E 3, 7 3. St., 1 möbl. Zimmer zu verm. 22493
J 4, 8 1 Tr. Ein gut möbl. Zim. sep. Eing. sof. z. v. 22558
G 3, 7 2 Tr. l., Nähe des Marktpl., gut möbl. Zim. an anst. Fräul. sof. zu vermieten. 22457
G 7, 17 1 Treppe, ein besser möbl. Zimmer in Gemeinschaft zu verm. 22428
G 7, 29 1 Tr. Bess. Herr findet in geb. Familie gut möbl. Wohn- u. Schlafz., auch einz., evtl. mit voll. Pens. Zu erfr. 2 Tr. 22430
H 3, 8 1 Treppe, schön möbl. Zimmer an bess. Herrn mit oder ohne Pension per sof. zu verm. 13218
H 5, 1, 4. St., ein schön möbl. Zimmer zu 22 ℳ zu vm. 22524
H 7, 4, ein gut u. hübsch möbl. Part.-Zimmer mit sep. Eing. an Herrn od. Frl. zu vermieten. 22573
J 6, 5 2 Tr. r., gut möbl. Zim. ohne vis-à-vis preisw. zu verm. 22368
L 4, 8, 2 Tr., 1 g. möbl. Zim. m. Pens. zu verm. 22193

K 1, 11, part. m. Vorg., 2 eleg. möbl. Zim., Salon u. Schlafzim., an 1 od. 2 bess. Herren sof. zu v. 13265
L 2, 3 a. Schloß, schön möbl. Part.-Zimmer sofort od. 1. Febr. zu verm. 22540
L 6, 8 4. St., Zimmer a. anst. Fräul. sof. zu verm. 12...
L 12, 8 2 Stock, gut möbl. Zimmer m. voller Pens. sof. zu verm. 11965
L 14, 2, 1 gut möbl. Parterre-Zimmer zu verm. 22535
L 15, 13 1 Treppe (Nähe Bahnh.) eleg. möbl. Zim. m. Schlafkabinet, Klavierbenützung preisw. zu verm. 22548
P 1, 7a 5 Tr., möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 13160
P 2, 4|5. 2 Treppen, eleg. möbl. Zimmer sof. zu verm. 13191
P 5, 15/16, Heidelbergerstr., sch. möbl. Zim. m. Schreibt. zu vermieten bei Weg. 22499
P 6, 20 2 Tr. r., hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vm. 22506
Q 7, 6, 3. St. lks. Ein gut möbl. Zim. z. vm. 22573
R 4, 13 1 Tr., schön möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten. 22501
S 4, 20 2 Trpp., 2 schön möbl. Zimmer, sep., an Herrn od. Fräul. zu vermieten. 22543
S 6, 9 2. St., ein gut möbl. Balkon-Zimmer zu vermieten. 22521
U 1, 9 2 Treppen
ein möbl. Zimmer an anständ. Dame zu vermieten. 22572
U 4, 23 3. St. l., fein möbl. sep. Balk. z. v. 22491
U 4, 25, Nähe Ring, 3. St. l., sch. möbl. Zim. b. 1. Jan. z. vermieten. 22502
U 5, 13 2. Stock auf Ring, schön möbl. Zimmer zu verm. 12686
Beethovenstr. 4
4. St., sch. möbl. Zim. p. sof. od. 1. Jan. bill. z. vm. 13186
Beethovenstr. 5 (östliche Stadterweiterung), sch. möbl. Zim. zu vermieten. Zu erfragen 2 Tr. l. 10269
Beethovenstr. 8 (Oststadt), hochparterre, schöne 5 Zim., Küche, Bad, Mans., Vorgt., Balk., Veranda rc. p. 1. April zu v. Näh. pt. r. 22584
Böckstraße 7
3. St. lks., schön möbl. Zimmer in ruhiger Lage billig zu vermieten. 22519
Am Friedrichspark, Schleusenweg 3, 1 Tr., gut möbl. Zim. a. 1. Jan. zu verm. 22561

Prinz Wilhelmstr. 17, 4 Tr. hübsch möbl. Zimmer per 1. Januar zu verm. 12948
Tattersallstr. 27, 3. St., ein schön möbl. Zim. zu v. 22492
Werderstr. 8
gut möbl. Herrenzimmer mit Schlafzimmer (part. sep.), daselbst im 2. Stock ein einzeln fein möbl. Zimmer zu verm. Näheres 2. Stock. 12801
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit jed. Komfort für besseren Herrn zu vermieten. 22569 Kirchenstr. 16 prt. a. Luisenring
Drei möblierte Zimmer (getrennt od. zus.), mit Kochgelegenheit zu vermieten. Passend für reisende Familien. — Auch werden daselbst Anmeldungen zum Mittag- u. Abendtisch entgegengenommen. 22515
J. Wolfieser, T 6, 4 III.

Mittag- u. Abendtisch
H 2, 6|7 2 Tr. rechts, israel. Mittag- u. Abendtisch für Damen und Herren, event. volle Pension. 12563
Pension Kuhl
H 2, 19, 2 Tr. 22536
Empfiehlt ihren anerkannt vorzüglichen Mittag- und Abendtisch für nur best Herren u. Damen
Privat-Pension Söhles
K 2, 5
empfiehlt ihren anerkannt vorzüglichen Mittag- und Abendtisch für bessere Herren und Damen. Monatlich 18.— Mk. bezw. 30.— Mk. 22577
An gutem Mittag u. Abendtisch können noch einige best. Herren teilnehmen. P 6, 20, 2 Tr., rechts. 22507

Ankauf.
Achtung! 6042
Wer will die höchsten Preise für getragene Herren- und Frauenkleider, Schuhe etc., wende sich a. Bernh. Stackaut F 6, 3. Postkarte genügt.
Achtung!
Kaufe getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preisen. 10140
S. Fischer, H 4, 8.
Ankauf gebrauchter Bücher, ganzer Bibliotheken, zu höchsten Preisen. 1574
F. Nemnich, Buchh.
N 3, 7/8.
Hohe Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel und Betten zahlt 5057 M. Bickel, Mittelstr. 99.

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Hekethusen.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)

„Gut", sagte er nachdenklich. „Ich will an Deine Worte denken. . . . Ach, Marie, wenn mir der Himel doch einmal eine solche Frau wie Du bescherte! Ich glaube, dann würde etwas aus mir!"

Jetzt lachte sie und stand auf.

„Komm, wir wollen segeln! Ich habe Geld mit und lade Dich ein."

Hand in Hand schritten sie an das Ufer zurück.

An einer der Brücken trafen sie Ernst und Ellis. Fritz eilte ihnen erfreut entgegen. Aber Marie sah befremdet auf beide. Es war nicht das erstemal, daß sie Sonntags Ernst mit der Kleinen traf. Ellis zählte nun sechzehn Jahre, und ihre große Schönheit entwickelte sich auffallend.

Fritz stellte unter Jubel fest, daß die beiden auch segeln wollten. Das war ja prächtig; so konnte man die Fahrt gemeinsam machen.

„Es ist gut, daß Ihr kommt", meinte er lustig. „Marie hat mir eine Strafpredigt gehalten."

Sie sah ihn bittend an, und er schwieg. Sie wunderte sich, wie übermütig er allmählich wurde. Er begann alle zu necken, auch Ernst, so daß dieser schließlich sarkastisch sagte:

„Fritz hat etwas Angenehmes erlebt! Wir Männer werden immer toll, wenn unsere Eitelkeit gekitzelt worden ist. Ist es so, Fritz?"

„Vielleicht!" antwortete dieser leichthin.

Marie war schweigsam geworden. Sollte Ernst recht haben? Aber die allgemeine Fröhlichkeit riß auch sie mit fort. Draußen auf offener See, als das Boot mit ihnen wie gejagt über die weißen Schaumkämme dahinflog, stimmte auch sie in den Jubel ein. . . . . Es war eben doch etwas Herrliches um dieses Dahinstürmen über das gefährliche, nasse Element.

Ernst beobachtete sie verstohlen. Sie zog ihn immer wieder an, obwohl er sich dagegen wehrte. Am meisten machte ihm die Wahrnehmung zu schaffen, daß sie mehr Fröhlichkeit der Laune als des Herzens besaß. Er spürte das zuweilen scharf heraus, und das reizte ihn förmlich. Doch ließ er sich ihr gegenüber nie aus seiner überlegenen Gelassenheit heraustreiben. Er sagte ihr lieber mit der ruhigsten Miene von der Welt eine Schmeichelei oder eine Bosheit, schon deshalb, weil es ihr entgegen war.

Gerade daß sie unter diesen versteckten Angriffen immer mehr persönlich erstarkte, fand sein kühler Kopf interessant.

Fritz widmete sich nun ausschließlich Ellis. Es störte ihn auch nicht, daß Ernst einmal leise zu Marie sagte:

„Er fängt an, sich als Mann zu fühlen. Er hat sich sehr verändert. Ich hörte es neulich einen der Seeoffiziere sagen."

„Finden Sie das unnatürlich?" fragte Marie.

„I bewahre!" meinte er moquant. „Für Sie war er ja stets so eine Art von unantastbarer Kostbarkeit."

„Ja," sagte sie kurz.

Ellis war selig. Ihre schönen Augen leuchteten in glühender Freude. Sie trieb die andern dazu an, immer weiter zu segeln. Das Land verschwand mehr und mehr, und die frohe Laune der vier jungen Leute steigerte sich.

Die zwei Schiffer, die das schmucke Boot bedienten, sahen jetzt nach dem Himmel. Sie nickten sich zu, und dann wechselten sie den Kurs.

„Es gibt ein Wetter", meinte der eine ruhig.

„Also heimwärts!"

Bald verdunkelte sich der Himmel. Düstere, schwarze Wolken türmten sich auf, und leise grollte der Donner.

„Wir werden naß," meinte Fritz und sah bedauernd auf die hellen Kleider des jungen Mädchen.

Nun nahm auch der Wind eine andere Richtung. Er sprang jählings herum und legte sich schwer in die glänzenden, hellen Segeln. Das Boot kreuzte nun beständig und hielt sich so gut es ging landwärts. Aber nur langsam kam man dadurch vorwärts.

Das Wetter zog indessen eilig herauf. Die Wellen begannen sich zu türmen, und das Wasser nahm eine graue, unheimliche Farbe an.

Der Frohsinn aus dem Boote war gewichen. Man verfolgte mit Spannung, wie weit man sich dem Lande nähere. Nun schlug der Regen prasselnd hernieder und durchnäßte die Insassen bis auf die Haut.

„Das dumme Gewitter", meinte Ellis kleinlaut.

Die Bootsleute sahen sich schweigend an und verdoppelten ihre Aufmerksamkeit.

Die Brise hatte längst das Wohltuende verloren, sie war schwül und drückend. Die dunkle Wolkenbank, die noch vor kurzer Zeit fest am Horizont gestanden und mit diesem fast zusammenschmolz, teilte sich jetzt und kam eilends näher. Immer höher ging die See und warf das Boot hin und her. Es schoß in die Tiefe und hob sich dann wieder auf den Sturzwellen empor, wie eine Nußschale.

Fritz war ganz still geworden. Er und die Bootsleute allein erkannten die Gefahr, in der sie sich befanden. Wer konnte denn auch so etwas denken, daß der schöne Sonntagnachmittag eine so gefährliche Wendung nehmen sollte?

Einer der Bootsleute erhob sich jetzt und gab ein Zeichen. Fritz verstand ihn. Auch er hatte schon längst mit stummer Spannung auf ein weißes Dampfschiff geblickt, das in voller Fahrt hinter ihnen dreingebraust kam. Es war die Stationsjacht des Prinzen Heinrich, die „Carmen". Wahrscheinlich befand sich seine Königliche Hoheit an Bord. Würde es ihnen die ersehnte Hilfe bringen? Sie tat dringend not, denn der Sturm nahm zu, und der Himmel war jetzt mit einem schweren Grau überzogen. In den Wellen rauschte es hohl und unheimlich — jener Ton, der jedem erfahrenen Seemann das Herz klopfen macht.

„Sie werden uns helfen", sagte einer der Bootsleute zuversichtlich. „Wenn die Herrschaften an Bord sind, haben wir es gut, die sind sehr menschenfreundlich. Als das letzte Mal bei der Kieler Woche die großen Böen den armen Rennjachten schlimm zusetzten, schleppte die „Carmen" auf Befehl der Prinzessin manche Jacht in den Hafen."

„Den Kommandanten kenne ich," meinte Fritz erleichtert. „Er ist ein fixer Kerl!"

Marie sah ihn aufatmend an. Sie wußte, daß es in der Marine kaum ein größeres Lob gab, als wenn man einen andern mit „fixer Kerl" titulieren konnte.

Richtig, jetzt stoppte die Stationsjacht ab. Sie kam langsam näher. Auf dem Mast erschien ein Flaggensignal, das Fritz sogleich übersetzte. Nun galt es, den Wind abzuschneiden und gefahrlos hinter den Dampfer zu gelangen. Fritz arbeitete mit den zwei Bootsleuten mit aller Kraft. Gottlob, das Reffen der Segel glückte, sie wurden niedergeholt, und dann hieß es Obacht auf das Schlepptau geben, das ihnen jetzt vom Achterdeck zugeworfen wurde. Es fiel klatschend ins Wasser. Fritz bog sich weit aus dem kleinen Boot, stemmte die Füße fest unter eine der Sitzbänke und erfaßte es.

Ellis schrie laut auf und klammerte sich angstvoll an Marie. Auch diese war blaß geworden, als sie ihren guten Fritz in dieser gefährlichen Lage sah. Aber nun wich ihre Angst, denn er schwang sich in das Boot zurück und hielt das Tau in den zerschundenen Händen.

Es ging alles unglaublich schnell. Sie kamen erst wieder zur Besinnung, als das festgemachte Schlepptau anzog und die „Carmen" mit ihnen davonging.

„Der hat Kräfte für zwei", meinte einer der Bootsleute. Sie waren beide nicht mehr jung und hatten steife Knochen.

Hei, war das eine Fahrt! Das Boot, im sicheren Schutz der „Carmen", jagte über die Schaumkämme fort, und näher und näher kam das nun doch sehr ersehnte Land. Keiner der Insassen dachte an den prasselnden Regen. Gottlob, man war geborgen.

(Fortsetzung folgt.)

Rokoko.

(Nachdruck verboten).

Ich kannte in Schwetzingen einen jungen Dragonerleutnant. Er war ein reizender junger Mensch, liebenswürdig und sehr gutmütig. Aber er hatte trotz seiner Herzensgüte eine kleine Schwäche, Steckenpferd will ich lieber sagen, das klingt besser, denn jeder von uns Menschen reitet doch mehr oder weniger sein Steckenpferd. Sein Steckenpferd war eine große Schwärmerei für die galante Rokokozeit. Er sagte einmal zu mir: „Sie können sich gar nicht denken, wie sehr ich mich in jene Zeit hineingelebt habe, ich sehe alles ganz deutlich vor mir.“ Dazu lebte er noch an einem Ort, der mit seiner Geschichte und seinen Gebäuden so sehr mit jener Zeit verknüpft ist. Eines Tages, es war an einem schönen Morgen, Anfang Juni, bekam ich von ihm eine Karte. Lieber H., schrieb er mir, kommen Sie doch heute herüber nach Schwetzingen. Wir wollen eine kleine kunsthistorische Wanderung durch den Park unternehmen. Ich folgte der freundlichen Einladung. In Schwetzingen angekommen, holte mich mein Freund ab.

Zunächst stärkten wir uns mit einem guten Mittagsmahl, und bei fröhlichem Geplauder stießen wir mit einem alten Jahrgang auf das Wohl des schönen Pfälzerlandes an. Nach einer kleinen Ruhepause ging die Wanderung an. Das Schloß wurde nur flüchtig besucht, dann ging es hinaus in den sonnigen Park und seinen herrlichen Alleen, und lauschigen Plätzchen. In den englischen Anlagen liegt das sogen. Badehaus. Karl Theodor ließ es in den letzten Jahren seiner Schwetzinger Residenzzeit für seinen Gebrauch erbauen, wenn er das Bedürfnis hatte, sich von dem geräuschvollen Hofleben für einige Zeit zurückzuziehen. Es ist ein einstöckiges Gebäude im toskanischen Stil. Durch eine offene Vorhalle betritt man einen mäßig großen ovalen Saal, dessen Plafond mit einem Gemälde geziert ist, Aurora die Nacht vertreibend, ein Werk des Hofmalers Guibald aus Stuttgart. Zu beiden Seiten dieses Saales liegen je drei kleinere Kabinette, darunter auf der einen Seite das sehenswerte Marmorbad, auf der anderen Seite das trauliche Schreibzimmer des Kurfürsten, das mit seiner bis an die Decke reichenden Täfelung aus verschiedenem Holz und den italienischen Landschaftsbildern, die in die Täfelung eingelassen sind, einen künstlerischen Wert besitzt.

Nebenbei sei erwähnt, daß der Kurfürst in dem Gartensaal mit einigen seiner Hofmusiker des öfteren in intimem Kreise Konzerte gab. Von einem Flötenkonzert erzählt uns der Dichter Schubart. Mein Freund und ich besichtigten eingehend die Räume, und ganz besonders gefiel uns das schon erwähnte Schreibzimmer, das noch vollständig in seiner Einrichtung erhalten ist. Die Beschließerin fragte mich, ob mir der kleine Kronleuchter aus Frankenthaler Porzellan aufgefallen sei in einem der Räume, worauf ich mit Nein antwortete, und mir ihn zeigen ließ. Es ist ein kleines Blumengewinde, das Modell soll von einer Dame der Hofgesellschaft ausgeführt worden sein. Als ich nach dem Schreibzimmer zurückkam, bot sich mir ein Anblick dar, der mich auf der Türschwelle zurückhielt. An das Marmorkamin angelehnt, die Arme verschlungen, stand mein junger Freund da, seinen Rock hatte er oben etwas aufgeknöpft, eine kleine Spitzenkrause vorgesteckt, und eine Zopfperrücke aufgesetzt. Offenbar hatte er mich nicht kommen hören, denn er schaute mit seinen blauen Augen so träumerisch in das Grün hinaus, als wenn es keine Sorgen auf der Welt gäbe. Fast atemlos blieb ich stehen, und erfreute mich an dem reizenden Bilde, das ein Maler hätte verewigen sollen.

So stille wie möglich entfernte ich mich wieder, um meinen Freund nicht zu stören. Draußen unter den alten Bäumen dachte ich darüber nach, daß es Menschen gibt, denen die Natur die Gabe verliehen hat, die Zeit, in der sie in ihrer Phantasie leben, sozusagen heraufzubeschwören und für Augenblicke fest zu halten. Dabei fiel mir ein Vortrag ein, welchen einmal ein Herr über dieses Thema gehalten hat. G. H. W.

Buntes Feuilleton.

— **Englische Schülerweisheit.** Eine amüsante Auslese von witzigen Aphorismen aus den Heften englischer Schüler wird im University Correspondent veröffentlicht, der ein Preisausschreiben an die britische Lehrerwelt erlassen hatte für die lustigste Sammlung komischer Aussprüche aus den Aufsatzheften der Schüler. Den Preis gewann ein Lehrer, der dem Blatte eine prachtvolle Sammlung solcher kindlicher Aporismen übersandte, der einige entnommen sein mögen. „Die Erde,“ so schreibt ein Schüler tadelnd, „ist eine schlecht gezogene Kugel.“ Ein anderer bemerkt: „Lord Raleigh war der erste Mensch, der die unsichtbare Armada sah.“ Ein anderer behauptet: „König Eduard IV. hatte keinerlei geologisches Recht auf den britischen Thron.“ — „Die Hauptstadt Rußlands ist Petersburg, das von der Duma durchströmt wird.“ — „Das Geschlecht dient dazu, zu erkennen, ob ein Mensch männlich, weiblich oder sächlich ist.“ — „Ein Winkel ist ein Dreieck, das nur zwei Seiten hat.“ — „Das Parallelogramm ist eine Figur aus vier graden parallelen Linien.“ — „Das Magnesiumsalz im Meere bringt jene Gährung hervor, die man Meerschaum nennt.“ — „Wenn die Luft mehr als 100 Proz. Kohlensäure enthielte, wäre sie der Gesundheit schädlich.“ — „Die Gravitation ist das, das alles verhindert, fortzufliegen.“ — „Martin Luther hat den Kreislauf des Blutes erfunden . . .“

— **Hut ab vor unseren „blauen Jungen“!** Aus Kiel, 28. Dez., schreibt man der „Voss. Ztg.“: Als „Fest der Liebe“ im schönsten Sinne des Wortes begehen die Besatzungen unserer Kriegsschiffe diesmal das Weihnachtsfest, indem sie einen erheblichen Teil ihrer Weihnachtsgeschenke auf dem Altar der Wohltätigkeit opfern. Nach altem Herkommen werden an Bord der Kriegsschiffe zur Weihnachtsfeier aus den Mitteln des Kantinenfonds Geschenke für die Unteroffiziere und Mannschaften besorgt im Werte von zusammen etwa 10 und 5 M., die auf jeden Einzelnen aus den Ueberschüssen der Kantine entfallen. Diesmal wird der Aufwand für die Weihnachtsfeier ganz bedeutend eingeschränkt werden. Aus freien Stücken nämlich haben die Besatzungen sämtlicher Kriegsschiffe auf einen großen Teil der auf sie entfallenden Beträge Verzicht geleistet zu Gunsten der Hinterbliebenen der 27 Finkenwärder Fischer, die den letzten Stürmen in der Nordsee zum Opfer gefallen sind. Ein wahrhaft herzerfreuender Beweis des Edelmuts unserer Blaujacken, der ihnen zur Ehre gereicht.

— **Die moderne Damenfigur.** Aus Newyork wird berichtet: Wird die Frauengestalt männlich? Das ist die interessante Frage, die ein amerikanisches Blatt aufwirft und zu der sich eine Reihe bekannter amerikanischer Bildhauer und Gelehrte ausführlich äußern. Denn mit dem zunehmenden Interesse der modernen Amerikanerin für Sport und alle Arten anstrengender körperlicher Uebung geht eine Umformung der weiblichen Gestalt Hand in Hand, deren Folge schon heute für das vorurteilsfreie Auge nicht zu verkennen ist. „Die amerikanische Frau von heute,“ so äußert sich der Bildhauer Potter, „ist mehr männlich als schön und dem griechischen Schönheitsideal ferner denn je. Allmählich hat sich diese Umwandlung vollzogen, aber ihren Abschluß scheint sie jetzt erreicht zu haben. Die Muskelentwicklung ist durch stete körperliche Anstrengung auf ihren Höchstpunkt gesteigert, sodaß der moderne Frauenkörper dem Athleten näher steht als der griechischen Schönheit.“ Der Künstler zweifelt, ob der neue Frauentypus damit ästhetischen Reiz gewonnen habe, denn die neue Gestalt mit ihren harten wulstigen Muskeln ist weder schön noch symmetrisch und entbehrt all der weichen fließenden Kurven, die man früher als ein wesentliches Schönheitselement der weiblichen Gestalt zu betrachten gewohnt war. „Eine solche Muskelentwicklung mag bei der männlichen Gestalt Schönheit bedeuten, das Ideal der Frauengestalt aber ist ein anderes als das der Männerfigur, wo Stärke und Kraft zur Schönheit gehören. Die Schultern der Frauen werden breiter und die einschmeichelnde schmale sanft abfallende Schulterlinie der älteren Generation ist verschwunden. Die neue sportbegeisterte Frau zeigt einen flachen Brustkasten, außerordentlich breite muskulöse Schultern, eine breite Taille und kleine Hüftenansätze: kurz, alle Eigenheiten der Mannesgestalt. Man nehme ein naturgetreues Abbild eines modernen Mädchens, das eifrig Tennis oder Golf spielt und stelle sie neben die Gestalt eines gleichgroßen jungen Mannes und man wird in den Formen nur noch unwesentliche Unterschiede finden.“ Ganz in demselben Sinne äußert sich der Präsident der Nationalen Zeichner-Akademie John W. Alexander. Er nennt die übertriebene Muskelentwicklung bei der Frau eine Beleidigung des ästhetischen Sinnes und sieht in dem Streben der Frau nach dieser Richtung einen Mangel an Kultur und zugleich eine nationale Gefahr, denn die Ueberanstrengung des Körpers muß sich am Nachwuchs rächen. Der Maler C. J. Wooff, der für eine große Turnhalle in Chicago dekorative Wandgemälde schafft, hat in einem Fries einen Zug moderner Turnerinnen darzustellen und bei der Arbeit zum ersten Male moderne sporttreibende Frauen als Modelle benutzt. Achselzuckend wies der Künstler auf sein Werk und bemerkte: „Diese Frauengestalten sind kaum zu unterscheiden von den männlichen, aber sie sind absolut naturgetreu, die Modelle kennt jeder. Ich gestehe ehrlich, ehe ich diesen Fries begann, war ich aufs höchste verwundert über die Modelle, die ich in meinem Atelier empfing. Ich hatte bisher nur Frauen gemalt, die keine übertriebenen körperlichen Anstrengungen gepflegt hatten und so jene weichen fließenden Linien hatten, die meinen künstlerischen Intentionen entsprachen. Aber bei diesem Werk sollte ich die moderne Turnerin gestalten, und so mußte ich wohl bei diesen Modellen bleiben. Ich hoffte, unter ihnen schönentwickelte Muskeln zu finden und erwartete auch eine gewisse herbe Strenge der Form, aber statt dessen fand ich Frauengestalten, die den jungen Athletenfiguren der männlichen Studenten überraschend ähnelten. Die Struktur der Rückenmuskeln war männlich und die genauen Messungen zeigten dann auch, daß das moderne Mädchen nur wenig von ihrem Bruder abweicht. Zu einer Psyche, einer Amazone, einer Grazie oder einer Nymphe wird man in einigen Jahrzehnten wohl vergebens nach einem Modell suchen.“ Zu den Künstlern gesellt sich die Schneiderin; der Inhaber eines der größten Londoner Schneiderateliers Mr. Hitchins, stimmt in seinen Beobachtungen mit dem Urteil der Künstler vorbehaltlos zu. „Wir können keine Kleider mehr nach Modellen arbeiten lassen; die Sportleidenschaft hat die körperliche Entwicklung der Frau in eine andere Richtung gedrängt. Als ich kürzlich der Tochter einer alten Newyorker Familie erklärte, ich könne mit ihrer Taille nichts anfangen, weil ihre Gestalt wie Marmor sei, antwortete sie lachend: „Ich reite auch täglich fünf Meilen und spiele eifrig Golf.“ Vor 10 Jahren noch konnte man eine Frauengestalt durch die Kleidung verschönen. Heute nicht mehr. Die Schultern sind breit, man kann sie nicht mehr schmäler aussehen lassen. Die Taille ist weit und kann nicht mehr eingeschnürt werden. Wenn die Hüften wieder in Mode kommen, so werden die modernen Frauen sich Polster anschaffen müssen. Eine Modellrobe, die vor 10 Jahren noch für eine normale Durchschnittsfigur paßte, kann von der Amerikanerin von heute nicht mehr getragen werden.“

Postkarten mit Photographie! — Ausnahme-Tage — Postkarten mit Photographie!

für

Postkarten mit Photographie

von heute bis 1. Januar liefern wir

geeignet für Neujahrskarten

Postkarten das Dtzd. von Mk. 1.75 an

Die Karten werden innerhalb 12 Stunden geliefert. — **Gebr. Strauss** U 1, 6 Breitestrasse, nahe der Neckarbrücke. — Die Karten werden innerhalb 12 Stunden geliefert.

Haasenstein & Vogler A-G
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 406.

Hohes Einkommen. Die Fabrikations-Lizenz für einen leichten, billigen Baustein D. R. P. ist für die Bezirke Mannheim-Heidelberg u. Rheinpfalz ganz oder getrennt zu vergeben. Zur Fabrikation sind keine Maschinen und kostspielige Einrichtungen erforderlich, daher kein großes Betriebskapital. Im Winter bei jeder Kälte fabrizierbar. Glänzende Gutachten von Behörden u. Privaten, sowie Nachweis über Rentabilität in anderen Bezirken liegen vor. Ernstliche Reflektanten wollen sich behufs ausführl. Auskunft unt. N. 4418 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe wenden. 6096

Roulette-Permanenzen täglich erscheinend, versende an Interessenten kostenfrei. — Anfragen unter G. A. 1521 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. 6053

Langjähriger **Herrschaftskutscher** 30 J. a., verh. wünscht seine Position zu verändern und sucht Stellung als 6064 **Kassenbote** oder sonst. Vertrauensposten. Kaution könnte gestellt werden. Off. u. L. 1783 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Verloren

Portemonnaie mit Inhalt und Ring verloren, Abzugeben gegen gute Belohnung 22568 Kantine der Gummifabrik Neckarau.

Silb. Damen-Remontoir-Uhr verloren. Abzug. geg. Belohn 22580 B 1, 6, 2. St.

Verloren. 22511 Mädchenpelzmütze auf dem Wege von D 6 nach dem Luisenring Sonntag abend verloren. Abzugeb. geg. gute Belohnung B 4, 8, 3. St. lks.

D. Frenz Annoncen-Expedition Mannheim E 2, 18 Planken. Telephon 97.

Vertreter gesucht Weinhandlung und Branntweinbrennerei sucht f. Mannheim u. Umgebung ein bei Wirten und Private gut eingef. Vertreter. Off. u. G. 1018 an D. Frenz, Annonc.-Exped. Mannheim.

Mannheim Strohmarkt O 4, 8/9 — Rudolf Mosse — Annoncen-Annahme f. alle Zeitungen

Kaffee u. Tee Leistungsfähige Kaffee- u. Tee-Firma sucht an allen geeigneten Plätzen tüchtige Vertreter zum Besuche der Kolonialwaren-Detaillisten. Günstige Konditionen. Nach kurzer Zeit wird bei guten Resultaten Fixum bewilligt. Offert. unt. M. L. 8804 an Rudolf Mosse, Hamburg. 9191

Möbelbranche Flotter Verkäufer und Dekorateur für größeres Detailgeschäft gesucht. Nur solide tüchtige und zuverlässige Leute wollen sich melden mit Zeugn. und Gehaltsansprüche sub P. 937 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim 9193

Dauerpflege gesucht von ev. Schneider. Anfragen unter T. N. P. 7985 an Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.

Vermischtes

Zu Anfertigen sämtlicher **Damen- u. Kindergarderobe** empfiehlt sich in und außer dem Hause, Käthchen Bohnert, Damenschneiderin, Lanzstr. 72, 2. Stock. 22570

Fritz Frank, Friseur, P 3, 3. Salon für feinen Haar- und Bartschnitt. 6980

Unterricht.

Lehrer erteilt während der Ferien gewissenhafte Nachhilfe. Gefl. Off. u. Nr. 22454 a. d. Exped.

English Lessons Speciality: 11081 Commercial Correspondence R. M. Eltwood, Q 3, 19.

Primaner erteilt Nachhilfeunterricht an Sextaner oder Quintaner. Off. u. Nr. 22557 a. d. Expedition ds. Bl. erb.

Stenographie, Rundschrift, Maschinen- und Schönschreibe-Unterricht ☛ auch für Unbemittelte — Tages- und Abendkurse. Einzel-Unterricht. 1140 Unterrichtsdauer ca. 6 Wochen. Erfolg garantiert. Schwetzingerstr. 21.

Heirat.

Heiraten jed. Standes vermittelt unt. Diskret. Off. u. Nr. 11812 a. d. Exp. d. Bl.

Vierhundert Damen, (u. solche m. Kind. u. körp. Fehl.) Verm. v. 2000—100,000 M. wünsch. bald. Heirat. Nur für Herren, ev. auch ohne Vermög., bei den. ges. eine rasche Heir. kein Hindernis vorl. — L. Schlesinger, Berlin 18.

Heirat. Gebildetes Frl. v. angen. Aeußern, evangel., aus guter Familie, sehr häusl., möchte, da es ihr völlig an Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege gebild. Herrn im Alter von 30—45 Jahren zw. Heirat kennen lernen. Nur ernstgemeinte Offerten, nicht anonym, unter Zusicherung strengster Diskretion unter Nr. 22566 an die Expedition dieses Blattes.

Ankauf.

Hauskauf. Kleineres Haus mit Einfahrt, Stallung, Hof und ev. Lagerräume in der Stadt zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 13267 an die Expedition.

Kaufe 5—7-Zimmerhaus, wenn schuldenfr. Anw. mit übern. wird. Off. unt. 22517 an die Exped. ds. Bl.

Zu kaufen gesucht gebrauchtes eisernes Doppeltor. Offert. erbittet Facius, Waldparkstraße 34. 22505

Ein 4stöckig. gebr. Stehpult u. einige Regale gesucht. Offert. unt. Nr. 22526 an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen

400 qm Bauplatz, Nähe Seckenheimerstr. unter denkbar günstigsten Beding. zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 22520 an die Exped. ds. Bl.

Gebr. Pult abzug. Näh. B 4, 8, 1 Tr. r. August. 2—4 Uhr nachm. 22541

Verkauf. 22529 Mehrere tannene Bettladen mit Patentrost u. Matratze wenig gebraucht. Näh. G 3, 10, 1 Treppe.

Piano (Verdur) wegzugshalber sof. zu verk. Off. u. 13259 an die Exped.

Pianos, Harmoniums, Zither, Violin billig. Luisenstr. 6.

Rassereiner Schnauzer, 1 Jahr alt, sehr wachsam, zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. 13272 in der Exp. ds. Bl.

Jungerein rass. Foxterrier-Rüden edelste Abst. zu verk. 3. Querstr. 30 2. St. l.

Stellen finden

Für das technische Bureau eines größeren Installationsgeschäftes wird ein tüchtiger, gewandter **Elektro-Ingenieur** zum baldigen Eintritt gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die eine mehrjährige, erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können. Offerten unter L. Nr. 13240 durch die Expedition ds. Blattes erbeten.

Junger Mann flotter Stenograph und Maschinenschreiber per sof. auf das Bureau einer Fabrik gesucht. Offerten unter Nr. 13273 an die Expedit. d. Bl.

Jg. Kfm. m. 6000 M findet **Lebensstellung.** Off. S. 73 Heidelberg postlag. 22555

Für hier gesucht! Kassenboten, Kommis 22537 Buchhalter u. Kassierer Expedienten, Reisende Lageristen, Kontoristen Kontoristinnen, Kassiererin Filialleiterin, Buchhalterin Verkäuferinnen versch. Bran. **Stellennachweis „Merkur“ A. Sauerbrey, U 4, 2, 2. St.**

Dame oder Herr für den Verk. e. Damen-Konsum-Artikels an Private geg. Gehalt u. Provision ges. Off. u. K. 822 a. d. A.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. 4518

Reisedame z. Verkauf tadellos. Maß-Korsets, Pariser Schnitt und Chic, an Private von sehr leistungsfäh. renomm. Maßkorsetfabrik sof. gesucht. 6019 Ausführl. Off. u. R. J. 21 an „Invalidendank“, Leipzig.

Tücht. Verkäuferin für Manufakturwaren bei hohem Gehalt gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden. 13275 **Kaufhaus D. Liebhold H 1, 4.**

Tücht. u. erfahrene Kleidermacherin für dauernde Beschäftigung gesucht. 22569 Näheres U 6, 16, parterre.

Ordentliches Mädchen für Hausarbeit auf 1. Jan. gesucht. Rupprechtstraße 11, 2. Stock rechts. 22553

Alleinstehende Frau in bürg. Haushalt m. 2 Kindern ges. Offerten u. Nr. 22540 an die Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtig. Mädchen für Küche und Haushalt auf 1. Januar gesucht. 13277 Schwetzingerstr. 3 part.

Bessere Mädchen jeder Art sucht und empfiehlt Frau Eipper, T 1, 15. Telephon 3247.

Ein besseres Mädchen, das auch bürgerlich kochen kann, als Alleinmädchen zu kinderl. Ehepaar p. 1. Jan. ges. Beethovenstr. 7, 3. St. r. 22578

Ein solides und fleißiges Mädchen zu engagieren ges. 13281 U 5, 17, 2. Stock.

Ordentliches braves Dienstmädchen sofort gesucht. 13279 M 4, 4 3. Stock.

Stellen suchen.

Tüchtiger **Chauffeur,** 21 Jahre alt, led., sucht Stelle sofort od. später. Off. u. Nr. 22544 a. d. Exped. ds. Bl. erb.

Tüchtiger Kaufmann als Buchhalter, Verkäufer u. Akquisiteur sucht Stellung; spez. in der Möbelbranche sehr gut bewandert. Off. erb. u. Nr. 22533 an die Exped.

Junger, zuverlässiger Bursche mit guten Schul- u. Gewerbeschulzeugnissen, 22 J. a., sucht Stelle als Magazinverwalter, Bureaudiener oder sonst. in größ. Geschäftshause oder Herrschaftsdienste. Gefl. Off. unt. S. 22548 an die Exped.

Mietgesuche.

Möbliertes Zimmer mit guter Pension, wo mögl. i. Stadtteil für jg. Herrn per Anf. Januar gesucht. Off. mit Preis und Z. K. Heidelberg postl. Grabengasse. 13270

Suche auf 1. Januar eine **möblierte 2-Zimmerwohnung** in der Nähe der Konkordienkirche. 13264 A. Dürr, Stadtvikar.

Möbl. Zimmer, separ. Eingang von bess. Herrn auf 2 Wochen gesucht. Off. unt. Nr. 22538 an die Exped. ds. Bl.

Selbständ. Kaufmann sucht schön möbl. Zimmer, möglichst mit sep. Eingang, 1. Etage. Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 22522 an die Exped. dieses Blattes.

Geräumige, modern ausgestattete 5-Zimmerwohnung, 3. oder 4. Stock, möglichst Oststadt per 1. April gesucht. Offert. unt. P. 22501 an die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

C 4, 1, Theaterpl., 2 kl. Zim. u. Küche i. Seitenb. an 1 od. 2 Pers. z. v. Näh. 2 Tr. r. 13258

U 4, 25 3 Zimmer, Küche u. Bad per 1. Jan. oder später zu vermieten. 13268 Näheres U 5, 26, Laden.

Augartenstr. 15, 2. Stock, schöne 4-Zimmerwohnung sof. od. später billig zu verm. 22523

Bahnhofpl. 7 5. St. 2—3 Zimmer, Küche u. Zubeh. an ruh. Leute zu verm. 13262 Näh. Bureau part.

Friedrichsring 44, 4 Stock, schöne 3 Zimmer, Küche, Mansarde u. Zub. p. 1. April an kl. Familie zu vermieten. Näheres 4. Stock. 22560

Zu vermieten Hafenstr. 60, 2 Z., Küche u. Zubeh. per sof. Näh. H 4, 26, 2. Stock. 22526

Max-Josephstraße Nr. 5, 7, 11, 13 u. 15 sind vornehm ausgestattete Wohn. von 3, 4 u. 5 Zimmer mit Diele, Bad, Speisekammer, Mädchenzim. etc. ab 1. Dezember ds. Js. zu vermieten. 11522 Näheres Bureau Architekt Albert Heller, A 2, 5. Tel.-Nr. 349 oder 2876.

Oststadt, Sophienstraße 18, herrschaftl. 5-Zimmer-Hochparterre-Wohnung mit elektr. Licht, Bad, Speisekammer, Mädchenzimmer u. reichlich Zubehör per sofort od. später zu vermieten. 13257 Näheres parterre links.

Stephanienpromenade 13 4 ger. Zim. m. reichl. Zub. auf 1. April zu verm. Zu erfr. Rheinvillenstr. 20, part. 22574

Windeckstr. 49 2. Stock 3 Z., Küche, Zubeh., Balkons. 5. Stock 1 Z., Küche, Zubehör sofort zu verm. 22536 Näheres parterre rechts.

1 leeres Zimmer schön u. geräum., ohne Küche, per 1. Febr. zu verm. Preis 20 M. Nachmittags zu besichtigen in R 3, 2a, 2 Tr. links. 22582

2-Zimmerwohnung m. groß. Werkstätte u. Heizeinrichtung Mitte Seckenheimerstr. (beim Wespinstift) per 1. April 1910 billig zu verm. Näheres Q 7, 15, 2. St. von 1—3 Uhr.

Wilhelm Bergdollt
vormals M. Trautmann.
H I, 5 Breitestrasse H I, 5
Aeltest renommiertes Spezialgeschäft für
Herren-u. Knabenbekleidung
fertig und nach Maas. 2744

Gr. Hof-u. National-Theater
Mannheim.
Dienstag, den 28. Dezbr. 1909.
21. Vorstellung im Abonnement A.

Der Pfarrer von Kirchfeld

Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Ludwig Anzengruber
Regie: Emil Reiter. — Dirigent: Erwin Huth.

Personen:

Graf Peter von Finsterberg	Karl Neumann-Hodith
Lux, dessen Revierjäger	Paul Tietsch
Hell, Pfarrer von Kirchfeld	Georg Köhler
Brigitte, seine Haushälterin	Toni Wittels
Vetter, Pfarrer von St. Jakob in der Einöd	Emil Hecht
Anna Birkmeier, ein Dirndl aus St. Jakob	Ida Drexler
Michael Berndorfer	Alfred Landory
Thalmüller-Loisl	Fritz Freisler
Der Schulmeister von Altötting	Hans Godeck
Der Wirt an der Wegscheid	Hugo Schödl
Sein Weib	Elsie De Lank
Hansl, beider Sohn	Eduard Domek
Der Wurzelsepp	Wilhelm Kolmar

Landleute von Altötting und Kirchfeld. Kranzjungfern. Musikanten.

Kassenerösf. ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr Ende n. 9 Uhr

Eine größere Pause nach dem 2. Akt.

Kleine Preise.

Im Großh. Hoftheater.
Mittwoch, 29. Dez. 1909. Bei aufgehobenem Abonnement-
Nachmittags 2½ Uhr zu ermäßigten Preisen:
Prinzessin Herzlieb

Abends: Bei aufgehobenem Abonnement.
Gastspiel: Sigrid Arnoldson
MIGNON.
Anfang 7 Uhr.

Neues Operetten-Theater.
Telephon 2017. Direktion: R. Amalfi.
Heute 8 Uhr:
Vogelhändler. Einheitspreis 40 Pfg.
Morgen
Die geschiedene Frau.

Apollo-Theater. — Anfang — präcis 8 Uhr
Unwiderruflich die letzten 3 Tage des
Gastspiels Heinrich Prang
Heinrich Prang in seiner Glanzrolle
Wie er seinen Vater fand!

Näh- u. Zuschneideschule
Franziska Bastelberger, S 6, 10.
Eintritt am 1. und 15. jeden Monats. — Abendkurse im Zuschneiden werden erteilt. — Gründliches Erlernen.
4488

Georg Schumann, Schuhmacher, Tattersallstr. 20
Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.
Spezialität: Plattfussstiefel. Reparaturen jeder Art schnell und billig. 103

Versuchen Sie
Schlatter's Punsch
vorzüglich, verursacht
keine Kopfschmerzen
Reichhaltige Auswahl
Natur-Weine
Champagner
Spirituosen
C. Th. Schlatter
O 3, 2. = Tel. 699.
4372

Freiwillige Feuerwehr.

Samstag, den 8. Januar 1910, abends 8 Uhr:
Ball im Friedrichspark.

Die Einzeichnungsliste liegt bei Kamerad **Licht** (Alte Sonne), N 3, 14, auf; ebendaselbst werden auch Vorschläge für Einzuführende vom **Montag, den 27. Dezember, abends von ½9—½11 Uhr,** und die folgende Tagen bis einschließlich **Donnerstag, den 6. Januar 1910,** jeweils abends von ½9—½11 Uhr, entgegengenommen.

Ferner liegen Einzeichnungslisten für die Kameraden auf: bei Kamerad: **De Lank,** R 3, 1; **Schlimm,** Waldparkstraße 20; **Weber,** Riedfeldstraße 66; **Gäng,** S 6, 20; **Hoffmann,** F 6, 6, und **Ziegler,** O 5, 1.

Die Eintrittskarten sind am Montag, den 3. Januar und Donnerstag, den 6. Januar 1910, abends von ½9 bis ½11 Uhr, im Lokal „Alte Sonne", N 3, 14, in Empfang zu nehmen.

Das Ballkomitee: Witzigmann.

NB. Der Zutritt zum Ball ist für Nichtfeuerwehrleute nur unter Vorzeigen der Eintrittskarte und für Feuerwehrleute nur in Uniform (Helm und Beil) gestattet. 33046

Sammlung
für den unbemittelten Kranken zur Anschaffung künstlicher Beine.

Transport Mark 598.59
Es gingen weiter ein: F. B. 1 M., F. K. W. R. 1 M., A. H. 2 Mk., Ungen. 1 Mk., dito 1.50 Mk., J. A. 1 M., Ungen. —.50 Mk., dito 1 Mk., dito 2 Mk., dito 3 Mk., L. Sch. 5 Mk., A. O. 2 Mk. Zusammen 619.59 Mk.

Hotel Deutscher Hof
Sylvesterfeier
22510 **mit Concert.**

E 4, 13 „Börsencafé" im Börsengebäude
Täglich Konzert des Schwedischen National-Damen-Orchesters, Dir. R. Politz
in prächtigen National-Costümen. [8736] Entree frei.

Wilder Mann
täglich KONZERT
des Damenorchesters Nordstern. 4458

„Terminus" Täglich Konzert durch Orthubers Münchner Schrammel-Quartett. 3884
N 3, 12.

Bier-Versand G. Dilling
Tel. 4243. Seckenheimerstr. 82.

Allein-Vertrieb von
Münchner Thomasbräu (hell und dunkel)
Culmbacher Petzbräu (ärztlich empfohlen für Blutarme).
Ferner führe ich: 4463
Pilsner Urquell
Ludwigshafener Aktien-Tafelbier (hell und dunkel).
Durlacher Hofbräu, hell und dunkel,
in Flaschen, Syphon und Gebinden.
Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

Maler- und Tünchergeschäft
Windeckstr. 7 **Jean Mangold** Windeckstr. 7
Teleph. 2260
Prompte gediegene Arbeit : : : Billige Preise
: : Kostenanschläge gerne zu Diensten. : :

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
: Reparaturen prompt und billig :
Fröhlichstrasse 73 [8341] Telephon 4304

Echte
Schweizer Stickereien
Roben 835
neueste Dessins.
Rosa Ottenheimer
D 1, 11, 1. Etg. Tel. 2838.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung
Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Mitteilung, daß ich meine **Goldschmiede-Werkstätte** von R 3, 5 nach
T 3, 2
verlegt und durch Ladengeschäft bedeutend erweitert habe.
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Uhren, Gold-, Silber- u. versilberten Waren zu billigsten Preisen. Neuanfertigungen in jedem Genre. Umarbeitungen, Reparaturen etc. bei prompter und reeller Bedienung.
Hochachtend 9166
Heinrich Solda, Goldschmied, **T 3, 2**

Pianos
von **425** Mk. an.
Pianos zur Miete
pro Monat von **6** Mk. an.
A. Donecker,
L 1, 2. 7283
Haupt-Vertretung von C. Bechstein u. V. Berdux.

Alter Malaga
garant. echt und rein, vorzügl. für Gesunde u. Kranke, die Fl. ℳ 1.30. 12672
Jaegers Teehaus, P 7, 16.

Schriftliche Arbeiten
werden billig, schnell und diskret angefertigt auf der
Remington-Schreibmaschine
GLOGOWSKI & Co.
Mannheim, O 7, 5
Heidelbergerstrasse
1575

Gummiwaren
aller Art 9408
Irrigatoren
Wochenbett-Bedarfsartikel
kaufen sie vorteilhaft in der
Markt-Drogerie
F 2, 9 Doppelmeyr. F 2, 9
Telephon Nr. 4658.

Prima geräucherten 9108
Schwarzwälder
Speck
per Pfd. Mk. 1.25 excl. Porto.
Garantiert echtes
Kirschwasser
per Flasche Mk. 3.— excl. Porto, versendet unter Nachnahme
C. Wälde, Hornberg,
Schwarzwaldbahn.

Herter's
moderne
Leih-Bibliothek
O 5, 15
vis-à-vis Ingenieurschule.
Monatsabonn. v. M. 1 an
Jahresabonn. v. M. 8 an
auch Lesen geg. tageweise Berechnung. 12413
Abonn. f. Auswärtige.
Herters Buchhandlung empfiehlt sich zum käuflichen Bezug aller Bücher, Lieferungswerke u. Zeitschriften.

Heinrich Solda
T 3, 2
Spezialwerkstätte
für Reparaturen u. Neuarbeiten an Uhren, Gold- u. Silberwaren, sowie für vergolden u. versilbern. Eintausch von altem Gold u. Silber, Platin u. Edelsteinen etc. 11741

Brauereigesellschaft Eichbaum
vorm. Hofmann
Mannheim.

In heutiger Generalversammlung wurde die **Dividende** für das Geschäftsjahr 1908/09 auf
Mark Dreißig für die Aktien à ℳ 500.—
Mark Sechzig für die Aktien à ℳ 1000.—
festgesetzt, welche vom **2. Januar 1910** ab, an unserer **Kasse,** sowie bei den Bankhäusern
Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G. in Mannheim u. E. Ladenburg in Frankfurt a. M.
gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine Nr. 28 ausbezahlt wird.
Das Turnus gemäß ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied
Herr August Stark in Wiesbaden
wurde wiedergewählt. 9167
Mannheim, den 11. Dezember 1909.
Der Vorstand: **Hofmann jr.**

Am Messplatz 5, 2. Stock (Post)
Buchhaltungsschule
für Industrie, Handel und Gewerbe
garantiert für praktische Ausbildung in allen kaufm. Fächern. Spezialkurs in Betriebs-Buchseinrichtungs- u. Abschlusstechnik. Franz. u. engl. Handelscorrespondenz. Begutachtung v. Bilanzen. Uebernahme von Vermögensverwaltungen. 1046
Unterricht ohne Berufsstörung — Aufnahme täglich.

Ein praktisches Notizbuch
für jeden Handwerksmeister
ist der von Sekretär **H. Schneider** bearbeitete
Notizkalender für Handwerker 1910

In kurzer leicht verständlicher Weise findet man darin **die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen** über den Meistertitel, Gesellenprüfung, das Lehrlingswesen (nach der Abänderung der G.-O. v. 30. Mai 1908) Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherung, **Gesetz die Sicherung der Bauforderungen,** sowie eine Lohntabelle, Zinstabelle, Tabelle zur Berechnung runder Hölzer, Portotarif etc. Der Notizkalender erscheint in **Taschenformat** u. kostet nur **80 Pfg.**

Bestellungen beliebe man baldigst per Postkarte an den
Verlag der „Deutschen Zimmermeister-Zeitung"
Mannheim
zu richten. 4529

Chocoladen-Greulich
Q 1, 8 am Speisemarkt H 3, 21
empfiehlt
gegen **Husten** und **Heiserkeit**
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Spitzwegerich-Rosetten 4141
Isländisch-Moos-Bonbons
Bayrisch Kräuter-Malz
Bienen-Malz-Bonbons
Altee-Brust-Bonbons
Honig-Kissen
Grüne Rabattmarken

Urin-Untersuchungen
werden genau ausgeführt. 30091
Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1.
J. Bongartz, Apotheker.

Dauerhafteste, weisse und bunte
abwaschbare 7967
Zephyr-Wäsche
(Vorhemden, Kragen und Manschetten).
Leicht zu reinigen. Von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
D 1, 13 **Georg Hoffmann** D 1, 13

Johann Mahler Inhaber: W. Lais
F 2, 12 empfiehlt: F 2, 12
Teppichkehrer 83865
nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder Preislage.
Tel. 2377. Tel. 2377.

Ermordet
wird alles Ungeziefer durch die
Erste Badische Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer, Mannheim. Geschäftsstelle Gontardstrasse 4. Teleph. 4587.
Erste u. grösste Desinfektions-Anstalt Deutschlands.
Feinste Referenzen. [2044] Gegr. 1890.

Sigmund Eckert
P 3, 14 P 3, 14
empfiehlt stets das Neueste und Beste in:
Glacé-, Nappa-, Juchten-, Mochas-, Dänischleder- und Wildleder-Handschuhen
= **Winter-Handschuhe** =
in Wolle, Seide, Trikot und imit. Leder etc.
P 3, 14 **Sigmund Eckert** P 3, 14
an den Planken neben Thomasbräu. 7309